

**KONSUMENT**  
Überraschung beim  
Batterietest. Seite 11

**KINDERGARTEN**  
Schuleintritt leicht  
gemacht. Seite 9



Vorarlberg soll bis 2025 der „Hotspot der Lehre“ sein,  
der zeigt, wie Ausbildung funktioniert.

Hans-Peter Metzler (WK) und Hubert Hämmerle Seite 15



November 2017  
Nr. 9/2017, XXXI. Jahrgang  
Zugestellt durch Post.at

# Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

## REGIERUNGSBILDUNG

Außenminister Sebastian Kurz und FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache wollen rasch die neue Regierung bilden. Die Frage ist:

# Fällt jetzt das 13. und 14. Gehalt?



**TAG DER WAHRHEIT.** Die neue Volkspartei unter Sebastian Kurz scheint mit der FPÖ unter Heinz-Christian Strache rasch handelseins zu werden. Aber was bedeutet das für die Arbeitnehmer?

Wenn nur ein Bruchteil der Ideen Wirklichkeit wird, nichts Gutes. Die FPÖ etwa will die Pflichtmitgliedschaft bei Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer abschaffen. Auch die Idee, den Kammern die Finanzierung zusammenzuziehen, findet mancherorts Beifall. Die In-

dustriellenvereinigung hat sich sofort in Stellung gebracht. Weil ÖVP und FPÖ zusammen mit den neos im Parlament eine Zweidrittelmehrheit hätten, scheint (fast) alles möglich.

Nur über die Konsequenzen spricht man nicht gern. Wenn die Pflichtmitgliedschaft fällt, werden die Kammern zu Vereinen. Sie sind in die Gesetzeswerdung nicht mehr eingebunden, was bis jetzt viel Unheil verhindert hat. Vor allem aber endet die Geschichte der Kollektivverträge in Österreich.

480 Kollektivverträge werden jährlich von den Sozialpartnern neu verhandelt. Gegenwärtig genießen 95 Prozent der österreichischen Arbeitnehmer den Schutz eines Kollektivvertrags. Ohne gesetzliche Mitgliedschaft in den Kammern wird es keine allgemein verbindlichen Kollektivverträge mehr geben.

Das heißt für viele sehr viel weniger Geld. Im Kollektivvertrag sind Urlaubs- und Weihnachtsgeld geregelt (13. und 14. Gehalt), auf das es keinen gesetzlichen Anspruch gibt.

Zulagen, Zuschläge, Mindestlöhne, Arbeitszeiten, Schutzbestimmungen bei Kündigung – all das ist in den Kollektivverträgen festgelegt.

Auch die Sozialpartnerschaft wäre dann zu Ende. Sie garantiert bis heute jene Stabilität, für die Österreich international gelobt wird: Dass es hierzulande kaum sprunghafte Änderungen in der Politik gibt, ist den Sozialpartnern zu verdanken. Eine Konfliktdemokratie führt zu rascheren Reformen. Der Preis dafür könnte der soziale Friede sein. ▶ Seiten 4/5

## Ist das der neue Stil?

Soziale Gruppen und Mitarbeiter gegeneinander ausspielen – „Ist das der neue Stil in Österreich?“

Das fragt sich nicht nur Christoph Hackspiel vom Vorarlberger Kinderdorf. Jedenfalls stieß die Wirtschaftspresseagentur mit einem völlig tendenziösen Artikel über die Arbeit im Sozialbereich als „Schlaraffenland“ auf herbe Kritik. AK-Präsident Hubert Hämmerle: „Das ist einfach nur letztklassig!“ ▶ Seite 3

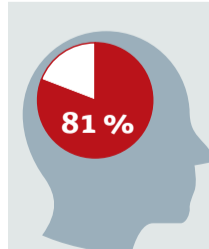
## Zeitwort

### Was uns Lohnrunden wert sind

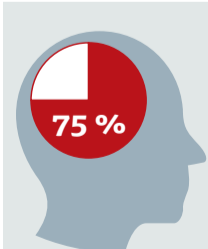
Fegt da der eiskalte Windstoß des 19. Jahrhunderts über den Verhandlungstisch? Aus Zeiten, als die Industrie noch jung und der Arbeitskampf unerbittlich war? Oder wie sollen wir die Schlagzeilen deuten, die von den nächtlichen Marathonsitzungen der Metaller-Lohnrunde künden? Alles nur „Eskalation“ und „Unvernunft“?

Die einen werden sagen: Na bitte! So ist das alte System. Völlig irre. Fort damit! Die anderen winken schläfrig ab: Ach so, die Metaller. Den Theaterdonner hören wir doch jeden Herbst. Hören? Leider nein. Und Theater? Schon gar nicht! Jedes Jahr verhandeln Arbeitgeber und Gewerkschaft die Löhne neu. Dennoch glauben viele Menschen, die jährlichen Lohnerhöhungen stünden im Gesetz. Das ist grober Unfug. Aber dieser Irrtum könnte mithelfen, dass die Lohnverhandlungen bald Geschichte sind. So wie das „alte System“. Kommt dann das neue? Nein, dann triumphiert das uralte System. Das der Firmenpatriarchen. **tm**

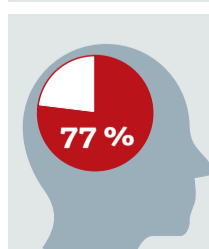
## Österreicher sind verunsichert



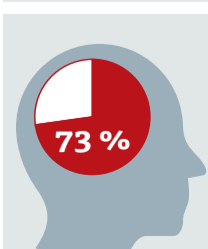
berichten von Schwierigkeiten, über die Medien zu einer objektiven Einschätzung zu gelangen.



meinen, dass Politiker sich nicht für die Probleme der einfachen Leute interessieren.



denken, dass die meisten Leute, sich nicht darum kümmern, was mit ihren Mitmenschen geschieht.



sind im Umgang mit Fremden vorsichtig, bis diese den Nachweis bringen, vertrauenswürdig zu sein.

Grafik: KEYSTONE, Quelle: www.wertewandel.at, ÖWBS 2016

## Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500  
Info Arbeitsrecht – 2000  
Insolvenzrecht – 2100  
Sozialrecht – 2200  
Lehrling/Jugend – 2300  
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500  
Familie/Frau – 2600  
Konsumentenschutz – 3000  
Steuerrecht – 3100  
AK Bregenz – 5000  
AK Dornbirn – 6000  
AK Bludenz – 7000

[www.ak-vorarlberg.at](http://www.ak-vorarlberg.at)

[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

[YouTube/user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

**Leitartikel** von AK-Direktor Rainer Keckeis

## Dialog statt Diktat

Die Industriellenvereinigung ist bekannt für starke Ansagen und teilt ordentlich aus. Beim Einstecken ist sie hingegen sehr sensibel. Und so startete sie – welch Zufall – gleich nach der geschlagenen Nationalratswahl eine millionenteure Kampagne für ihre Anliegen. Was noch als wirklicher Scherz durchgeht, ist die Ansage der IV, man wolle gegen den Populismus ankämpfen. Weniger lustig sind hingegen die Inhalte der Kampagne. Zuerst einmal müsse die Sozialpartnerschaft abgeschafft werden, fordert die IV. Offenbar sieht sie nach dieser Wahl endlich eine Chance, aus den lästigen Kollektivverträgen für ihre Mitarbeiter herauszukommen. Damit wäre dann Schluss mit dem 13./14. Gehalt für die Arbeitnehmer.



» Industrie will jetzt Sachpolitik statt Populismus – wer's glaubt ...

Zudem soll das Pensionsantrittsalter massiv angehoben werden. Die dafür notwendigen Arbeitsplätze aber werden von der IV selbstverständlich nicht angeboten. Und ein immer wiederkehrender Klassiker: Alle sollen flexibler werden, aber die Arbeitnehmer dürfen sich ihre Arbeitszeit natürlich nicht selbst einteilen. Das bleibt – ganz dem partnerschaftlichen Verständnis der IV entsprechend – ausschließlich dem Unternehmen überlassen. So viel zum Thema „Flexibilität nützt allen etwas“! Und da wundern sich die schon manches Mal etwas wunderlich wirkenden Industriellen, dass sie zunehmend weniger ernst genommen werden. Laut dem neuesten APA-OGM-Vertrauensindex zählt die Industriellenvereinigung nach der Regierung zu den unbeliebtesten Organisationen Österreichs. Vielleicht wäre es angesichts dessen geboten, anderen Organisationen nicht laufend auszurichten, was sie anders machen sollen. Kleiner Tipp: Dialog statt Diktat wäre auch für die Industriellenvereinigung eine gute Devise.

► E-Mail: [direktion@ak-vorarlberg.at](mailto:direktion@ak-vorarlberg.at)

**Gastkommentar** von Prof. Dr. Heinrich Geissler

## „Zurück zu ...“ (Kurz)

„Zurück an die Spitze.“ – So lauten alle Überschriften im ÖVP-Wahlprogramm. Deshalb ein paar kurze Fragen zum Kurz-Programm aus meiner Sicht als Arbeits- und Gesundheitsexperte.

Ein „Arbeitszeit-Sparbuch“ soll „eine betrieblich einvernehmliche und flexiblere Gestaltung sowohl im Sinne der persönlichen und familiären Planung wie auch zur Erfüllung der Auftragssituation von Unternehmen“ (Wahlprogramm) bieten. Das klingt nett. Die Frage ist nur: Wer hebt vom



» Zurück zum Gesetz, das wäre schon was.

Sparbuch ab? Nur die Beschäftigten? Oder auch die Arbeitgeber, wenn's mal nicht so gut läuft? Man darf gespannt sein, ob Beschäftigte sich einem Abhebewunsch des Arbeitgebers verweigern, wenn er sagt, dass er sonst Personal kürzen muss.

Der gesetzliche Arbeits- und Gesundheitsschutz ist eine „Quelle vieler Einschränkungen für Unternehmen“, besonders wegen des kontrollierenden Arbeitsinspektorates. Deshalb werden eine „engere Einbindung des Wirtschaftsministeriums“ und eine „Zufriedenheitsmessung der Arbeit des Arbeitsinspektorates“ vorgeschlagen. Schön wäre es, wenn alle Arbeitgeber endlich ihre gesetzlich verpflichtenden „Zufriedenheitsmessungen“ machen würden: Wie steht es mit den Belastungen für die Beschäftigten? Können die Älteren gesund im Betrieb alt werden? Sind psychische Belastungen wie Unterbrechungen oder Zeitdruck optimal korrigiert? Kurz gesagt: Zurück zum Gesetz, das wäre schon was.

E-Mail: [office@bf-geissler.com](mailto:office@bf-geissler.com)

Prof. Dr. Heinrich Geissler ist Sozialwissenschaftler



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

15. November von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde  
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie.

[www.ak-vorarlberg.at](http://www.ak-vorarlberg.at)

## Kein Kerosin nachverrechnen

Darf Claudia der Kerosinzuschlag verrechnet werden? Ingrid Grabon aus Bludenz meint: „Ja, weil es in den AGBs so vorgesehen ist.“ Richtig ist jedoch: „Nur wenn es vorher vertraglich in der Preisgleichheitklausel vereinbart wurde. Ab dem zwanzigsten Tag vor Antritt der Reise ist aber jede Preiserhöhung unzulässig.“

Ihre Meinung ist gefragt

# Wie würden Sie entscheiden?



Barbara hat am 31. Oktober ihre Tochter Susanne zur Welt gebracht.



Ihr Chef fragt sie, ob sie ab 12. Dezember wieder arbeiten kann.



Barbara rechnet mit dem Kalender nach: Es lägen nur sechs Wochen zwischen Geburt und der Wiederaufnahme der Arbeit.



Sie ist verunsichert, möchte so knapp nach der Geburt noch nicht arbeiten und erkundigt sich beim AK-Büro für Frauen- und Familienfragen nach der Rechtslage.

**RECHTSSTREIT.** Die AKtion bittet die Leser um ihre Meinung. Ihr Rechtsempfinden ist gefragt! Aus unserer Beratung im Arbeits-, Sozial- und Konsumentenrecht schildern wir reale, anonymisierte Fälle. Schlüpfen Sie für einen Augenblick in die Rolle des AK-Experten. Wie würden Sie entscheiden? Die Auflösung finden Sie in der nächsten Ausgabe.

**FRAGE:** Darf Barbara sechs Wochen nach der Geburt schon wieder arbeiten?

● Ja, weil ...

● Nein, weil ...

Schreiben Sie an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an [leserbrief@ak-vorarlberg.at](mailto:leserbrief@ak-vorarlberg.at) oder auf [f /akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

## Impressum

**Aktion** Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: [presse@ak-vorarlberg.at](mailto:presse@ak-vorarlberg.at) ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe [www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm](http://www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm) ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

# „Neid schüren und Zwietracht säen“

AK-Präsident Hämmerle verurteilt Angriff auf Sozial-Kollektivvertrag – „Die privaten Pflegeheime sind beileibe kein Arbeitsplatz-Schlaraffenland.“

**NEIDDEBATTE.** Neid schüren und Zwietracht säen – nichts anderes steckt für AK-Präsident Hubert Hämmerle hinter dem aktuellen Angriff auf die Beschäftigten in den privaten Pflegeheimen. „Wenn das der neue Stil in der Politik sein soll, dann können sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer künftig warm anziehen“, erklärt Hämmerle, der sich gleichzeitig fragt, wer

**Hämmerle: „Diese Neiddebatte ist letztklassig.“**

wirtschaftspresse  
agentur.com



Foto: Screenshot

hinter diesem Angriff steckt. Aus dem Bericht der Wirtschaftspresseagentur geht das nämlich nicht hervor. „Hier wird politische Stimmungsmache betrieben, und die Heckenschützen sind zu feige, sich zu zeigen“, kritisiert Hämmerle.

Die privaten Pflegeheime sind beileibe kein Arbeitsplatz-Schlaraffenland. Diesen Begriff wählte die Agentur.

„Jeder, der sich schon einmal vor Ort ein Bild gemacht hat, weiß, dass die Arbeit in den Heimen schwer und belastend ist“, erklärt Hämmerle. „Warm, satt, sauber“ ist die Maxime der Einsparer. Knappste Personalausstattung, Mangel an diplomier-

tem Personal, weil in den Spitälern besser bezahlt wird – das sind die Fakten, mit denen die in den Heimen Beschäftigten tagtäglich konfrontiert sind. „Die mit Halbwahrheiten gespickte Berichterstattung, mit der Sekretärinnen und Reinigungspersonal gegen Pflegekräfte ausgespielt werden, ist wirklich das Allerletzte“, so der AK-Präsident.

### Dann soll das Land übernehmen

Die Altenpflege wurde von der öffentlichen Hand vor Jahren an private Betreiber ausgelagert, weil man sich Einsparungen erhoffte. Wenn das so nicht funktioniert, dann lässt sich das einfach korrigieren: „Das Land übernimmt einfach das Personal in den Landesdienst. Dann hat die Politik den vollen Zugriff und die Kontrolle über die entstehenden Kosten für Löhne und Gehälter“, so Hämmerle.

## UMFRAGE Sozialkollektivvertrag ein Schlaraffenland?

### Ein Vorbild

Unser Kollektivvertrag beschreibt beileibe kein Schlaraffenland, er kann der Wirtschaft durchaus als Vorbild dienen. Das Sabbatical als ein Instrument der „Burnout-Prophylaxe“ ist ein Zeitdepot, das wir ArbeitnehmerInnen selbst ansparen. Dass wir – im Gegensatz zu anderen Kollektivverträgen – eine 40-Stunden-Woche haben, sei nur der Vollständigkeit halber angefügt. Der Zeitungsbericht war alles andere als fair, aber wie rasch Solidarität und soziale Leistung in Misskredit geraten, haben wir ja schon im Wahlkampf erleben dürfen.

**Iris Seewald,**  
ÖGB-Frauenvorsitzende



### Einfach empört

Ich bin empört über diese unrichtigen Darstellungen, die den Sozialbereich als Schlaraffenland bezeichnen und damit hart arbeitende und oft wenig bedankte Menschen treffen. Es liegt in Wahrheit die Bezahlung in unserem Feld insgesamt auf einem niedrigeren Niveau im Vergleich zu vielen anderen Dienstleistungen. Wir liegen unter dem öffentlichen Bereich, der soziale Dienstleistungen ja ausgelagert hat, damit sie billiger werden. Unser Kollektivvertrag ist ein Gesamtpaket, im dem wir an Stelle von etwas höheren Gehältern Leistungen eingeführt haben, die der Psychohygiene dienen.

**Christoph Hackspiel,**  
Vorarlberger Kinderdorf



### Die neue Tonlage

Ich war zuerst erbost, dann verwirrt, weil ich nicht verstanden habe, was sie bezwecken möchten. Aber vermutlich war das nur Stimmungsmache. Vielleicht hat das ja mit der neuen Regierung zu tun. Man hört schon einiges munkeln, Sozialabbau ist in aller Munde. Ich vermute schwer, dass das nun die neue Tonlage ist. Dabei haben wir jetzt schon Mühe, qualifiziertes Personal zu kriegen ...

**Karl-Heinz Ludescher,**  
Senecura Hohenems



### Ein Angriff

Das ist ein Angriff auf Dienstleistungen, die hauptsächlich Frauen erbringen. Dabei sind unsere Gehälter im Vergleich zu den Spitalsangestellten noch immer niedriger. Es gibt noch immer keine Gleichstellung. Gäbe es sie, könnten wir zu fairen Marktbedingungen dringend benötigtes qualifiziertes Personal für die Hauskrankenpflege und den Langzeitbereich suchen.

**Angelika Burtcher,**  
Krankenpflegeverein Altach



Fotos: Jürgen Gorbach / AK, Völk, privat

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

**MEIN RECHT AUF FAIRE BEZAHLUNG.**

**DAFÜR STEHT MEINE AK.**

arbeiterkammer.at

## Wiederaufbau & Sozialstaat

Der Einsatz der AK für Österreichs Beschäftigte



- 1946**
- Arbeiterurlaubsgesetz: Anspruch auf zwölf Tage Urlaub nach einem Dienstjahr, auf 18 Tage nach fünf Dienstjahren, auf 24 Tage nach 15 Dienstjahren
- 1947**
- Sozialversicherungs-, Kollektivvertrags-, Betriebsräte- und Arbeitsinspektionsgesetz
- 1948**
- Pension für Frauen und Witwenrente
- 1951**
- Mindestlohtarife, Wohnungsbeihilfe zum Mietzins
- 1957**
- Mutterschutzgesetz: sechs Wochen Krankengeld für alle Mütter
- 1959**
- 45-Stunden-Woche für alle; Gründung des BFI
- 1960**
- Säuglings-, Geburtenbeihilfe und Karenzurlaubsgeld werden beschlossen und gelten ab 1961



# Niemals mundtot

... die Wahl ist also geschlagen. Froh, dass es vorbei ist? Wir auch! Wir, das sind zehntausende Frauen und Männer in Österreich, deren Job es ist, den Arbeitern und Angestellten zu helfen. Oh, die brauchen jede Menge Hilfe. Wenn das Gehalt nicht stimmt oder Überstunden anfallen ohne Ende. Wenn Rechnungen ins Haus flattern, ohne dass jemand etwas bestellt hätte. Oder wenn die Firma pleitegeht. Die Menschen kommen mit so vielen Problemen zu uns. Weil wir ihnen zuhören und helfen, so gut es geht.

alles überschwemmt haben, sind verschwunden. Aber das Spannendste liegt noch vor uns: Jetzt müssen sich die Parteien nämlich zusammenraufen, um eine Regierung zu bilden. Das ist im Grunde wie im Verein, in der Familie oder im Job: Wer hat das Sagen? Alle können es nicht sein. Wieder wird es Sieger und Verlierer geben. Entscheidend wird sein, wie die dann miteinander umgehen. Das Wichtigste überhaupt ist, dass die Arbeiter und Angestellten nicht zu den Verlierern zählen.



Wie teuer das ist? Gar nicht teuer. Wer in Österreich angestellt ist, bezahlt jeden Monat gerade mal so viel wie für einen Kinobesuch. Dafür kann sie oder er aber auch jederzeit zu uns kommen. In die AK. Es gibt uns in ganz Österreich. Und wir hoffen, dass das auch noch lange so bleiben wird.

Es gäbe so viel zu tun! Alle Menschen brauchen Arbeit. Eine sinnvolle, gute Arbeit. Aber die Älteren haben überhaupt Mühe, noch Arbeit zu finden. Und die Jungen werden oft ausgenutzt.

Oder reden wir über die Steuern. Steuern müssen sein, das ist klar. Sonst gäbe es weder Schulen noch Krankenhäuser, keine Busse, keine Züge ... Aber es würde schon helfen, wenn die Steuern nicht jedes Jahr erhöht würden. Das geschieht nämlich ganz automatisch. Sie nennen das „Kalte Progression“. Auch dagegen wehren wir uns.

Nun, manche hätten uns gerne ruhiger, so zwischen streichelweich und mundtot. Aber das wäre dann nicht mehr eure AK. Arbeiter und Angestellte aber werden weiterhin auf uns zählen können.

*Heidebert Kleinwiesner*

Die Inse-  
rate und  
Wahlpla-  
kate, die  
in den  
letzten  
Wo-  
chen



- 1980**
- Die Mitbestimmung der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat wird neu geregelt.
- 1981**
- Verbesserungen im Nachtschicht-Schwerarbeitergesetz
- 1983**
- Etappenweise Verlängerung des Mindesturlaubs von vier auf fünf Wochen
- 1985**
- Erste Kollektivverträge mit kürzerer Arbeitszeit als 40 Stunden
- 1986**
- Fünf Wochen Mindesturlaub für alle
- 1988**
- Arbeitskräfteüberlassungsgesetz
- 1990**
- Karenz für Väter
- 1992**
- Lehrerfreibrief, Arbeitslosenversicherung, Neuzugangsgeld, Neuzugangsgeld



- 1965** Verlängerung des Mindesturlaubs durch General-KV auf drei Wochen
- 1970** 43-Stunden-Woche wird eingeführt
- 1971** Das Schülerbeihilfengesetz tritt in Kraft.
- 1974** Entgeltfortzahlungsgesetz: Lohnfortzahlung bei Krankheit oder Unfall
- 1976** Pflegefreistellungsgesetz
- 1977** Der Anspruch auf bezahlten Mindesturlaub beträgt vier Wochen und erhöht sich nach 20 Dienstjahren auf fünf Wochen, Insolvenzschutz
- 1979** Gleichstellung der Arbeiterinnen und Arbeiter mit den Angestellten bei der Abfertigung; Konsumentenschutzgesetz, Gleichbehandlungsgesetz



**„Welche dringenden Wünsche haben Sie an die neue Bundesregierung?“ – Und das sagen die Leserinnen und Leser:**

Größter Wunsch wäre nach dem jetzigen Ausgang keine schwarz-blaue Regierung. Und falls diese sehr wahrscheinlich doch kommt, dann nicht so wie im Jahr 2000, weil wir noch immer mit der Aufarbeitung – Stichwort Gerichte, Untersuchungsausschuss usw. – zu tun haben.  
**Chiara Lamma-Kathan, Bildstein**

Von der neuen Bundesregierung wünsche ich mir, dass nicht mehr gestritten wird, sondern einige dringende Reformen durchgesetzt werden.  
**Kurt Bechter, Schruns**

Mehr Verantwortung im Umgang mit Steuergeldern.  
**Ulrich Widenmann, Lochau**

Am Arbeitsplatz soll der Arbeitnehmer gut eingebunden und geachtet sein, und er sollte Erfahrungen einbringen dürfen. Man sollte flexible Arbeitszeiten möglich machen für ihn.  
**Gertraud Rusch, Au**

Das Pensionsmodell der AK Vorarlberg!  
**Arthur Reberz, Bludenz**

Ich möchte für gleiche Arbeit gleich viel bezahlt bekommen wie die Männer.  
**Sylvia Blaas, Lustenau**

1.) Erhalt der Pflichtmitgliedschaft bei der Arbeiterkammer  
2.) Abschaffung der Kalten Progression  
3.) Erhöhung der Familienbeihilfe  
4.) Bildungssystem 1:1 wie in Finnland raschestmöglich umsetzen.  
**Alexander Maric, Dornbirn**

Ich wünsche mir von der neuen Regierung eine gute Frauenpolitik.  
**Maria Peball, Fußsach**

Wir wollen ein bundesweit einheitliches Mietrecht und ein System mit Mietzinsobergrenzen mit klaren, transparenten Rege-

lungen für Zu- und Abschläge. Zusätzlich soll ein Kautionsfonds eingerichtet werden, Makler- und Vertragsgebühren gehören abgeschafft.  
**Gabriel Türtscher, Raggal**

Die neue Regierung soll besser zusammenarbeiten und weniger streiten, die Arbeitgeber besser unterstützen und die Steuern senken.  
**Theresia Strohmayer, Hohenems**

Altersarmut verhindern!  
**Herbert Kampel, Brengenz**

Faire Steuern; Angleichung der Rechte der Arbeiter und Angestellten auf hohem Niveau. Der Staat soll Anteile an Infrastruktur behalten. Pflichtmitglied-

schaft und AK-Umlage in der jetzigen Höhe sollen bleiben; Begrenzung der Mieten; Anpassung der Renten an die Teuerung; Abschaffung der Luxuspensionen; mehr Autonomie für die Länder z. B. bei Steuern und in der Schule.  
**Elfriede Drexel, Hard**

Weniger Steuern (z. B. Einkommen bis 1500 Euro steuerfrei) und höhere Mindestpension, bessere Anrechnung von Kindererziehungszeiten.  
**Ulrike Sieber, Schwarzach**

Ein ehrliches, konstruktives Miteinander der gewählten politischen Vertreter, damit unser schönes, sicheres, reiches Österreich für alle lebenswert und geachtet wird.  
**Gertraud Rusch, Au**

- 1993** Siebenstufes Pflegegeld für die Pflege in der Familie wird eingeführt.
- 2000** Arbeiter bekommen ihren Lohn gleich lange fortbezahlt wie Angestellte ihr Gehalt.
- 2003** Einigung über Entgeltzuschutz für Arbeitslose, Schwerarbeiterregelung
- 2005** Erhöhung der Bemessungsgrundlage für Zeiten der Kindererziehung
- 2007** Mehrarbeitszuschlag für Teilzeitschäftigte
- 2008** Freie Dienstnehmer werden sozialrechtlich gleichgestellt, Forderung nach 1000 Euro Mindestlohn
- 2010** Bedarfsorientierte Mindestsicherung wird eingeführt

**Weiberkram**  
von Univ.-Prof.  
Irene Dyk-Ploss

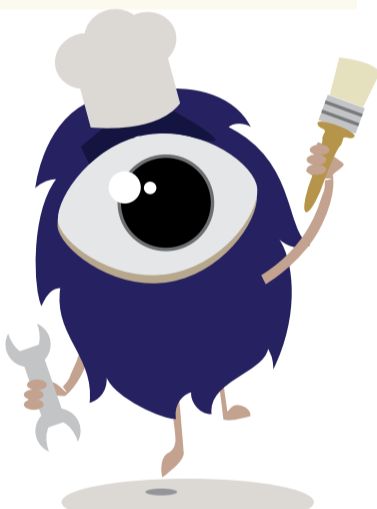


## Aufwertung

Nach der Umstellung der Sozialarbeiterausbildung auf Fachhochschulniveau und der Angleichung von Lehrberufen an die universitäre Ausbildung wird nun ab Herbst auch die Gesundheits- und Krankenpflege „akademisch“ – d. h. an Fachhochschulen für Gesundheitsberufe verlagert. Das alles ist nicht nur eine erfreuliche Höherqualifizierung, die den Beschäftigten und den ihnen Anvertrauten zugutekommt, es ist vor allem ein frauenpolitisch wichtiges Signal. Es wertet die derzeit überwiegend von Frauen geleisteten Tätigkeiten in gehobenen Humanberufen auf und macht sie genau deshalb zunehmend für Männer attraktiv – womit auch die Chance auf höhere Entlohnung und adäquate Karrierepfade steigt.

Jetzt fehlt nur noch ein Nachziehen bei der Qualifikation für das Kindergartenpersonal: weil es den entscheidenden Grundstein für Sozialisation und Bildung legt und Geschlechterparität hier besonders wichtig wäre.

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at



► **Alles über die Lehre** im Internet unter [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)



Was die eine Arbeitnehmerin als erfüllend erlebt, überfordert eine andere vollkommen. Jeder Fall von Arbeitsfähigkeit ist individuell.

# Arbeitsfähig sein – das bedeutet Sinn erleben

„Jeder Mensch ist anders“: am gemeinsamen Arbeitsplatz kann diese Binsenweisheit befruchtend oder verheerend wirken – Wirtschaftskonferenz zum Generationen-Management unterstrich Individualität

**WERT DER ARBEIT.** Was heißt das: arbeitsfähig sein? Stress aushalten bis zum Umkippen? Oder etwas mehr als Dienst nach Vorschrift? Zwei Tage lang befassten sich Experten im Bregenzer Festspielhaus mit dem sperrigen Begriff der Arbeitsfähigkeit. Fragt man sie, warum, greift Veranstalterin Irene Kloimüller auf eine finnische Langzeitstudie zurück.

Ab 1981 wurden mehr als 6000 44- bis 58-jährige Arbeiter und Angestellte 28 Jahre lang regelmäßig befragt. Die Forscher förderten Erstaunliches zutage. Aus der Gruppe der Männer mit mäßiger Arbeitsfähigkeit waren 2009 fast doppelt so viele verstorben wie aus jener mit exzellenter Arbeitsfähigkeit. Bei Frauen war der Unterschied nicht ganz so krass.

Das Niveau der Arbeitsfähigkeit sagt aber nicht nur etwas über die Sterblichkeit aus: Nur ein Drittel der Arbeiter und rund 40 Prozent der Arbeiterinnen mit kritischer Arbeitsfähigkeit konnten in der

Pension ihren Alltag ohne Probleme meistern, im Unterschied zu 55 Prozent bei Männern und 70 Prozent bei Frauen mit exzellenter Arbeitsfähigkeit. Im Job fit zu sein verbessert also auch die Aussichten fürs Alter.

## Sinn, Gesundheit, Kompetenz

Arbeitsfähigkeit bedeutet produktiv sein. Sich anstrengen. Das ist gesund. Die meisten Menschen wollen das. „Der Mensch wächst mit seinen Anforderungen“ ist nicht nur so dahingesagt. Nur Über- und Unterforderungen richten Schaden an.

Arbeitsfähigkeit bedeutet Sinn erleben. „Immer wieder sollten wir uns fragen, warum Arbeit für viele Zwang bedeutet und sie krank macht“, gibt Kloimüller zu bedenken. Die Experten der Bregenzer Tagung nehmen bei Klienten mit verringerter Arbeitsfähigkeit fast immer auch Sinnverlust wahr. „Und zwar Sinnverlust als Ursache“, betont Kloimüller. Die Arbeitsfähigkeit bis zum Pensionsantritt hin erhalten heißt Gesundheit und

Kompetenzen fördern. Arbeitsfähigkeit ist bei jedem anders ausgeprägt. Man kann sie also nur ganz individuell behandeln. Wenn das aber gelingt, ist die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit nichts weniger als ein Schulterchluss von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

## Mehr geben, als man bekommt

Oft ist das Gegenteil der Fall. Durch alle Vorträge geistern Beispiele von Arbeitern, die dauerhaft das Gefühl haben, mehr zu geben als zu bekommen. Die längst dauerhaft müde sind, erschöpft. Ihre Arbeitsfähigkeit ist aus der Balance. Kippen sie vollends weg, erleidet auch das Unternehmen Verluste.

Arbeitsfähigkeit ist nicht nur ein Thema für ältere Arbeitnehmer. Bernhard Heinzlmaier vom Institut für Jugendkulturforschung gewährt auf der Konferenz Einblicke in den „egotaktischen“ jungen Menschen von heute: „Der denkt nicht mehr gemeinschaftlich, das Selbst steht im Vordergrund.“ Er will erfolgreicher

sein als andere, „gut performen“. Dabei geht es weniger um messbare Leistungen als um die Selbst-Inszenierung. Heinzlmaier zitiert den irischen Schriftsteller Oscar Wilde (1854–1900): „In Angelegenheiten von großer Wichtigkeit kommt es nicht auf den Ernst, sondern auf den Stil an.“ Auch heute kommt es nicht darauf an, was man macht, sondern wie man's macht. Unternehmer brauchen nun Wege, das ästhetische Sein dieser Jugend in ihre Firma einzubinden. Das fällt umso schwerer, als „die Jugend“ nicht homogen auf den Arbeitsmarkt tritt. Die Bandbreite reicht vom Konservativ-Bürgerlichen bis zum digitalen Individualisten. Der eine blüht in einem stabilen Arbeitsverhältnis auf, der andere fürchtet genau das, weil ihm die Freiheit über alles geht.

So zeigt sich auch an den ganz Jungen überdeutlich, dass Arbeitsfähigkeit ein höchst individuelles Gut darstellt, das auch auf die Person zugeschnitten gepflegt werden muss.

## Von der Zuverdienstgrenze und dem Mutterschafts Austritt

Oft wissen Frauen gar nicht, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen – die Sozialrechtsexpertinnen der AK Vorarlberg helfen gerne weiter

**KARENZ.** Während der Karenzzeit und des Kinderbetreuungsgeldbezuges spielt für Familien die Aufbesserung des Familieneinkommens eine große Rolle. Die AK-Expertinnen werden deshalb oft mit der Frage nach der Zuverdienstgrenze konfrontiert. Sie betonen: Besonders ist zu beachten, dass zwischen der Zuverdienstgrenze während der Karenz und jener während des Kinderbetreuungsgeldbezuges Unterschiede bestehen!

### Geringfügig erlaubt

Während der Karenzzeit darf geringfügig gearbeitet werden. Für bis zu 13 Wochen im Kalenderjahr kann unter bestimmten Voraussetzungen

auch eine Beschäftigung über die Geringfügigkeitsgrenze hinaus vereinbart werden.

So hat eine 29-jährige Unterländerin ihre AK mit der Frage aufgesucht, inwieweit sie während ihrer Karenzzeit dazuverdienen darf. Ihre Tochter ist am 7. Juli 2016 zur Welt gekommen. Die Frau bezog bis zum 6. Juli 2017 das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld. Gegenüber ihrem Arbeitgeber meldete sie die Karenz bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres ihrer Tochter.

Nun hat ihr ein anderer Arbeitgeber einen interessanten Job mit Beginn am 1. November 2017 angeboten. Es wäre jedoch eine Teilzeitbeschäftigung über der Geringfü-

gigkeitsgrenze. Die Frau möchte das Angebot gerne annehmen.

### AK zeigt Weg auf

Der Fall stellt sich für die AK so dar: Da der Bezug des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes bereits beendet ist, kann eine Prüfung hinsichtlich dieser Zuverdienstgrenze wegfallen. Doch die Karenz mit einer Zuverdienstgrenze in Höhe einer geringfügigen Beschäftigung hindert die Frau daran, den neuen Job anzunehmen. Wie kommt sie trotzdem zum neuen Job?

Die Betroffene war sehr überrascht, von ihrer AK-Beraterin zu hören, dass die Karenz durch einen Mutterschafts Austritt mit sofortiger



Arbeit während der Karenzzeit? Das geht, aber unter bestimmten Voraussetzungen.

Wirkung beendet werden kann. Mit Eingang dieser Mitteilung beim Arbeitgeber sind das Dienstverhältnis und daher auch die Karenz sofort beendet. Anders als bei einer Selbstkündigung muss weder eine Frist noch ein Termin eingehalten werden, jedoch kann der Mutterschafts Austritt nur bis spätestens drei Monate vor Ende der Karenzmeldung erklärt werden. Für die Klientin der AK bedeutet dies, dass sie das neue Jobangebot zum 1. November 2017 annehmen kann, indem sie bis spätestens zum 31. Oktober 2017 einen

Mutterschafts Austritt gegenüber ihrem Arbeitgeber erklärt.

Aber Achtung: Ein Mutterschafts Austritt führt zur Beendigung des Dienstverhältnisses beim karenzierten Arbeitgeber. Es ist daher immer zu prüfen, welche negativen rechtlichen Auswirkungen im konkreten Fall die Beendigung mit sich bringen kann!

► **Beratung** (auch zu KarenzAktiv): Bitte wenden Sie sich an das Büro für Familien- und Frauenfragen, Telefon: 050/258-2600, Fax: 050/258-2601, E-Mail: familie.frau@ak-vorarlberg.at

# Darauf soll die Regierung achten

AK-Fraktionen haben klare Vorstellungen im Sinne der Arbeitnehmer.

**ERWARTUNGEN.** Die Zeitungen waren voll davon: „Österreicher wählten den Wandel.“ Mit dem Ergebnis der Nationalratswahlen vom 15. Oktober 2017 vollzog sich durch den Sieg der Volkspartei unter Sebastian Kurz und der FPÖ ein deutlicher Ruck nach rechts. Gleichzeitig flogen die Grünen aus dem Parlament.

Also ist Wandel angesagt. Aber was für einer eigentlich? Was muss sich ändern in Österreich? Und gibt es vielleicht auch ein paar Dinge, die zu erhalten sich

lohnt? In Windeseile scheint Außenminister Kurz mit der FPÖ bereits eine neue Regierung zu verhandeln. Die SPÖ wird offenkundig in die Opposition gehen.

Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brechen damit spannende Zeiten an. Wir haben die fünf Fraktionen in der AK-Vollversammlung gefragt, was sie sich aus Arbeitnehmersicht von der neuen Regierung erwarten. Da truden spannende Antworten ein.



Foto: Fotolia

**Die Menschen erhoffen sich Verbesserungen. Aber ob die kommenden Jahre wirklich mehr Geld und weniger Stress bringen werden ...?**

## Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

**FINGER WEG.** Egal wie die neue Bundesregierung aussehen wird für uns gibt es eine Prämisse: Die Arbeitnehmervertretungen und damit die Arbeitnehmerrechte dürfen nicht geschwächt werden.

Gleiches gilt für die Sozialpartnerschaft. Sie sichert den sozialen Frieden im Land. Sie ist Garant für unseren Wohlstand und die wirtschaftliche und soziale Stabilität. Sie ist aber auch we-

## Sich entschieden gegen Angriffe auf Arbeitnehmerrechte wehren!

sentliche Säule des Kollektivvertragssystems. Wird die Sozialpartnerschaft zerstört, verlieren die arbeitenden Menschen die jährlich ausverhandelten kollektivvertraglichen Lohnerhöhungen, aber auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Die Arbeitnehmerinnen und Ar-

beitnehmer gehören nicht geschwächt, sondern gestärkt – vor allem in finanzieller Hinsicht. Deshalb ist es dringend notwendig, die Kalte Progression endlich abzuschaffen. Bekanntlich ist diese schleichende Steuererhöhung verantwortlich dafür, dass die Beschäftigten

in Österreich Tag für Tag rund eine Million Euro an Einkommen verlieren.

Wir als ÖAAB-FCG-Fraktion werden die neue Bundesregierung daran messen, wie gut oder wie schlecht sie es mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern meint. Gegen Benachteiligungen werden wir uns mit aller Kraft zur Wehr setzen.

► **E-Mail:** [bernhard.heinzle@gpa-djp.at](mailto:bernhard.heinzle@gpa-djp.at)

## Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

**KEIN SPIELBALL.** Mit dem Argument, die Pflichtmitgliedschaft bei der Arbeiterkammer passe nicht mehr in unsere Zeit, wird der AK von FPÖ, neos, der Industrie, der Wirtschaft sowie Teilen der ÖVP der Kampf angesagt. Eine lästige, aber überaus erfolgreiche Stimme der ArbeitnehmerInnen soll mit diesem perfiden Trick zum Schweigen gebracht werden. Aber der Stein des Anstoßes ist nicht etwa die Pflichtmitgliedschaft. Die

## Die AK ist die bedeutendste und erfolgreichste Serviceeinrichtung

gibt es auch in der Landwirtschaftskammer, der Anwaltskammer, der Ärztekammer usw. Davon redet kein Mensch. Das eigentliche Ziel ist die gesetzliche Mitsprache der Arbeiterkammer bei der Gesetzgebung einerseits und ihr gesetzlicher Auftrag, den ArbeitnehmerInnen in

arbeitsrechtlichen und insolvenzrechtlichen Fragen vor Gericht kostenlos zur Seite zu stehen, andererseits. Österreichweit wurden so im Jahre 2016 an die 532 Millionen Euro erstritten. Die Abschaffung der Pflichtmitgliedschaften würde die Finanzierung vieler Servicedienste

verunmöglichen und ein Ende der Erfolgsgeschichte bedeuten. Die Arbeiterkammer ist kein politischer Spielball – weder für Wahlgewinner noch für die Fahnenträger eines Hurra-Kapitalismus! Mehr als zwei Millionen Beratungen zeigen, dass offenbar auch ein Großteil der WählerInnen der neuen Koalition die Dienste der AK zu schätzen wissen.

► **E-Mail:** [manuelaauer@manuelaauer.at](mailto:manuelaauer@manuelaauer.at)

## Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Michael Koschat

**VERÄNDERUNG.** Durch das Ergebnis der Wahl gibt es die Chance auf eine echte Veränderung in Österreich. Wir erwarten uns Steuersenkungen für die arbeitenden Menschen. Ein erster Schritt muss die endgültige Abschaffung der Kalten Progression sein. Lohnerhöhungen sollten in Zukunft auch tatsächlich bei den Arbeitnehmern ankommen.

Die Sozialpolitik soll in Zukunft klar und deutlich die eigenen Staatsbürger

## Österreicher verdienen Fairness

in den Vordergrund stellen. Um die Finanzierbarkeit sicherzustellen, muss die Zuwanderung in unseren Sozialstaat gestoppt werden. Vor allem die Mindestsicherung wirkt hier als Magnet auf Zuwanderer. In Vorarlberg erhalten anerkannte Flüchtlinge jeden Monat fürs

Nichtstun durchschnittlich fast 1400 Euro je Haushalt aus der schwarz-grünen Mindestsicherung. Das ist der arbeitenden Bevölkerung gegenüber ungerecht.

Dies ist unfair und geradezu ein Hohn gegenüber unseren Pensionisten, die jahrelang gearbeitet haben und dann oft mit

einer Minipension abgespeist werden. Wir freiheitlichen Arbeitnehmer fordern eine bundeseinheitliche Mindestsicherung, die in erster Linie die in Not geratenen Österreicher sozial absichert. Zudem müssen nun endlich wirksame Maßnahmen gesetzt werden, um das Wohnen für Jung und Alt wieder leistbar zu gestalten.

► **E-Mail:** [michael.koschat@fpoe-satteins.at](mailto:michael.koschat@fpoe-satteins.at)

## Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

**WIDERSTAND!** Die Frage für diese Fraktionsbeiträge ist falsch gestellt. Wir haben erstmals seit 1945 einen Nationalrat, in dem rechte Parteien eine Zweidrittelmehrheit haben, also jederzeit nach Belieben Verfassungsgesetze ändern können, und wir haben bald eine hellblau-dunkelblaue Regierung. Kurz und Strache haben bereits im Wahlkampf klar gesagt, wohin die Reise gehen soll: Ein Totalangriff auf die

## Aufstehen, zusammenhalten, sich gemeinsam wehren!

Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie massiver Sozialabbau. Die Frage ist also nicht, was wir uns wünschen, sondern, was uns droht. Die richtige Frage müsste also lauten: Was tun die Interessenvertretungen der Arbeitnehmer/innen dagegen? Was

tun Gewerkschaften und Arbeiterkammern dagegen? Inwieweit gelingt es, die arbeitende Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren, was alles auf dem Spiel steht? In den nächsten Wochen und Monaten wird sich zeigen, inwieweit die Gewerkschaften noch in

der Lage sind, Widerstand zu leisten, und inwieweit die AK Vorarlberg bereit ist, ihren Teil zu diesem Widerstand beizutragen.

Wir als Alternativgewerkschafter/innen werden uns jedenfalls mit aller Kraft und Vehemenz gegen die bevorstehenden Angriffe zur Wehr setzen. Schließt euch an!

► **E-Mail:** [sadettin.demir@gemeinsam-ug.at](mailto:sadettin.demir@gemeinsam-ug.at)

## Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Volkan Meral

**ENTLASTUNGEN.** Österreich liegt im oberen Drittel beim Thema Lohnnebenkosten. Wenn man sich anschaut, was ein Arbeitnehmer verdient und wie sich die Mietpreise und die Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren entwickelt haben, reicht es oft nicht aus, wenn nur ein Mitglied der Familie arbeitet.

Um ein intaktes Familienleben zu gewährleisten, hat die Regierung sicherzustellen, dass das Verhältnis zwi-

## Arbeit muss sich endlich wieder lohnen

schen Einkommen und Ausgaben auch dann stimmt, wenn nur ein Elternteil berufstätig ist und der andere Elternteil sich um das Wohl der Kinder sorgen möchte bzw. muss. Für eine vierköpfige Familie liegt die Armutgefährdungsgrenze bei knapp 2500 Euro pro Monat.

Ein Arbeiter, der 1500 Euro im Monat verdient, ist somit nicht in der Lage, seine Familie angemessen zu ernähren, ohne dass seine Ehegattin berufstätig wird. Ein Familienurlaub bzw. ein Auto bleiben da oft ein unbezahlbarer Luxus, geschweige denn, Geld auf die Seite zu legen. Frus-

tration und Zukunftsängste sind oft der Grund für psychische Belastungen bis hin zu Burnout-Fällen. Es muss endlich etwas geschehen, um den Menschen das Gefühl zu geben, dass sich Arbeiten auch wirklich lohnt. Wir fordern deshalb noch mehr Steuerentlastungen für die Geringverdiener, damit sich unsere Gesellschaft gesund weiterentwickeln kann.

► **E-Mail:** [volkan@meral.at](mailto:volkan@meral.at)

**AK-BIBLIOTHEKEN** Weil Lesen das Leben bereichert

**Digital**

Am 13. November 2017 von 9 bis 11 Uhr E-Book-Reader-Beratung in der Bibliothek Feldkirch. Die digitale AK-Bibliothek bietet E-Books, E-Hörbücher und Spezialbibliotheken. Wo? [www.ak-vorarlberg.at/ebooks](http://www.ak-vorarlberg.at/ebooks)



**Termine für Leser**

- **Vorlesen für Kinder**  
7. November, AK-Bibliothek Bludenz. 16 bis 16.30 Uhr für Kinder zwischen vier und acht Jahren.
- **Wollmaus ...**  
... trifft Leseratte: 16. November 2017, ab 19 Uhr. In der AK-Bibliothek in Feldkirch.

**Bücherwelten für Weihnachten 2017**

Alexander Kluy stellt am 30. November 2017 in Bludenz und am 1. Dezember in Feldkirch jeweils um 19.30 Uhr „Bücherwelten für Weihnachten“ vor. Da geht es um Frankreich und das Anderthalbjahrhundert des Kommunismus, um Essen und Stille, Glück und Verzweiflung. Die lustvolle Promenade führt durch die unterhaltsamsten, interessantesten und lohnendsten Neuerscheinungen aus Literatur und Sachbuch im Herbst 2017. Mit Titeln u. a. von Jane Gardam, Simonetta Agnello Hornby, Erling Kagge, Ljudmila Ulitzkaja, Sylvain Tesson, Gerd Koenen und Bachtayar Ali, Marie Ndiaye, Jürgen Neffe und Nicolas Rétif de la Bretonne.

**Gesund durch die kalte Jahreszeit**

Das Monatsthema für November in beiden Bibliotheken lautet „Gesund durch die kalte Jahreszeit“. Sie finden dazu jede Menge Literatur, u. a.:

- Verma, Vinod: Die Ayurveda-Apotheke – Einfache Hausmittel für kleine Beschwerden; traditionelles Heilwissen neu entdeckt. Knaur 2016
- Beiser, Rudi: Heilpflanzen-Tinkturen – Wirksame Pflanzenauszüge selbst gemacht. Ulmer 2017
- Michalsen, Andreas: Heilen mit der Kraft der Natur – Meine Erfahrung aus Praxis und Forschung. Was wirklich hilft. Insel 2017

**25 Gesichter der Armut von nebenan**

**BUCH.** Armut? Darüber gibt's Statistiken. Ganz genaue. Aber in den Zahlen ist die Armut nicht zu Hause. Sie spiegelt sich weit eher in den Texten der 33. Ausgabe der Reihe „V#“. Autorinnen aus Liechtenstein, Vorarlberg, Deutschland und der Schweiz haben sie geschrieben. Andrea Gerster und Christina Walker luden dazu ein.

Nun haben sie das 184 Seiten dicke Buch in der AK-Bibliothek präsentiert. Und Georg Franzmair hat die Lesung musikalisch begleitet. Der bringt ein Becken aus Stahlblech zum Klingen. Die sanften Töne liegen so fremd und doch vertraut im Raum wie die Bilder der Armut, die wir erst sehen, wenn Autorinnen sie sichtbar machen.



Foto: Bernd Hofmeister / AK

„Haben und Sein“, die neueste Ausgabe der Publikationsreihe „V#“, beschäftigt sich mit dem Thema Armut.



**Was diesen Monat zählt**

**PRIVATKONKURS** Die neuen vereinfachenden Regeln treten in Kraft • **DEUTSCHLAND** Unsere Nachbarn erhöhen massiv die Bußgelder für Verkehrsdelikte, z. B. kostet die Missachtung der Rettungsgasse 200 Euro • **BERUFSWAHL** Neue Ausbildungsmesse „i“ von 16. bis 18. im Messequartier Dornbirn

**Gewinnen Sie 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf**

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKtion bitte bis 24. November 2017 an [gewinnen@ak-vorarlberg.at](mailto:gewinnen@ak-vorarlberg.at) oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung von 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. 3 x 2 Skikarten für den Diedamskopf haben in der Oktober-Ausgabe Gabriel Türtscher aus Raggal, Alexander Maric aus Dornbirn und Herbert Kappel aus Bregenz gewonnen. Wir gratulieren!

- **Frage 1: Wann wurde die 43-Stunden-Woche eingeführt?**
- **Frage 2: Welcher Winterreifen wies im VKI-Test katastrophale Schnee- und Nässeigenschaften auf?**
- **Frage 3: Vor dem Weihnachtsgeschäft wird die Diskussion über Sonntagsarbeit wieder hochkochen. Was halten Sie vom freien Sonntag?**



**Sicherheit geht vor: Straßenverkehr in der dunklen Jahreszeit**

Im Herbst und Winter zieht sich die Sonne auf die Südhalbkugel der Erde zurück. In unseren Breiten werden die Tage deutlich kürzer. Nur neun Stunden steht die Sonne Mitte November über dem Horizont, zur Wintersonnenwende sind es gerade acht Stunden. Unser Weg von und zur Arbeit wird in der Dämmerung oder im Dunkeln bewältigt. Einfache Maßnahmen sorgen für Sicherheit.

**Wie Radfahrer im Dunkeln sichtbar werden**

Mit diesem Zubehör sollten Radfahrer und Rad ausgestattet werden



**Sichtbarkeit von Fußgängern bei Dunkelheit**

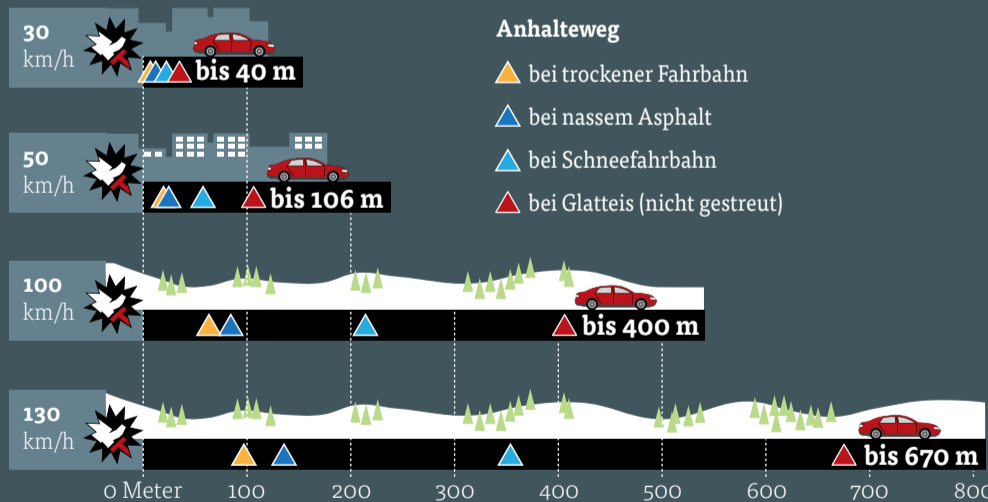
Läufer und Fußgänger mit hellen Stirnlampen sehen ihre Umgebung gut. Erst mit Reflektoren ausgestattet werden sie auch von anderen Verkehrsteilnehmern gut wahrgenommen.



**Robert Seeburger**  
Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.  
**Info-Video unter:**  
[www.ak-vorarlberg.at/sicherheit](http://www.ak-vorarlberg.at/sicherheit)

**Der Bremsweg des Autos**

Während die Profiltiefe bei Sommerreifen mindestens 1,6 mm betragen muss, sind bei Winterreifen mindestens 4 mm erforderlich. **Der Anhalteweg eines Autos ist die Summe aus Reaktionsweg und Bremsweg.** Der Reaktionsweg wird bei schlechten Sichtverhältnissen länger, der Bremsweg bei ungünstigen Straßenverhältnissen.



**Rutschsicherheit**

Laub, Nässe, Schnee und Eis machen Fahrbahnen zu einem tückischen Untergrund.

- Wanderstöcke bieten auch im Stadtbereich Sicherheit. Im Zeitalter des Nordic-Walking-Booms sieht das auch gar nicht schlecht aus.
- Es gibt zu geringem Preis „Spikes“ zum Überziehen über Straßenschuhe.
- Immer mehr Radler sind den ganzen Winter unterwegs. Auch für Fahrräder sind Spikesreifen und Schneeketten erhältlich.
- Autofahrer prüfen die Profilstärke der Reifen und montieren bei Bedarf Schneeketten.

Lassen Sie sich nicht durch ungewohntes Fahrverhalten Ihres Autos auf rutschiger Fahrbahn überraschen. In Fahrsicherheitszentren werden Übungen mit dem eigenen Auto angeboten.



**ÜBERGANGSMANAGEMENT** Professionelle Zusammenarbeit von Pädagogen und Eltern

# Übergang in die Schule professionell begleiten



**HILFSTELLUNG.** Die Grundlagen für die schulische Laufbahn werden in den ersten Lebensjahren gelegt, insbesondere die Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsinstitutionen sind wichtig für die Entwicklung der Heranwachsenden. Ein Praxisleitfaden soll Pädagogen und Eltern Hilfestellung bieten.

Elke Schlösser, die regelmäßig Seminare in der AK Vorarlberg hält, beschäftigt sich schon seit langer Zeit mit Übergängen in der Bildungskarriere von Kindern. „Im Alter von sechs Jahren haben Kinder schon viele Erwartungen, Anforderungen und Entwicklungsschritte gemeistert. Kompetenzen aus diesen Schritten bilden das Fundament, auf dem sie beim Wechsel in die Volksschule aufbauen können“, sagt Elke Schlösser.

Eltern sind maßgeblich am erfolgreichen Übertritt ihrer Kinder zwischen Bildungseinrichtungen beteiligt. Deshalb müssen sie in die Lage versetzt werden, fundierte Entscheidungen treffen zu können. Das geht nur, wenn sie professionell in den Prozess eingebunden werden und wissen, welche Schritte sie setzen können.

Vor diesem Hintergrund wird eine von Elke Schlösser neu konzipierte Mappe vorgestellt, die prall gefüllt mit Beispielen aus der Praxis ist und auch didaktischer Wegweiser und Ideengeber sein soll. Alle, die mehr Informationen über das Themen- und Methodenhandbuch von Elke Schlösser erhalten möchten, sind herzlich zur Präsentation der Arbeitsmappe eingeladen (siehe rechts).

**Tolles Werkzeug**

„Mit diesem Themen- und Methodenhandbuch können wir interessierten Pädagoginnen und Pädagogen ein tolles Werkzeug in die Hand geben, um die Zusammenarbeit mit Eltern beim Übergang zwischen dem Kindergarten und

der Volksschule partnerschaftlich besser aufzustellen“, sagt Gerhard Ouschan, Leiter der AK-Bildungspolitik.

Mit Elke Schlösser verfüge man über eine im deutschsprachigen Raum höchst angesehene Expertin, die sich neben der fachlichen Qualifikation auch durch ihren einfühlsamen Führungsstil in den Seminaren auszeichne.

Für Schlösser ist die Haltung der Pädagoginnen wichtig. „Innere Haltung zu Personen und Themen spielt eine erhebliche Rolle dabei, wie ich mich Menschen und Aufgaben gegenüber verhalte. Alles, was wahrgenommen und an Eindrücken gesammelt wird, geht durch die Prüfung der bisherigen Empfindungen und Lebenserfahrungen“, so Schlösser. Haltungen machen sich, bewusst oder unbewusst, auch nach außen sichtbar. Signale der Haltung werden durch Mimik, Gestik und Körperhaltung sichtbar, schon lange, bevor man sie bewusst nach außen anspricht.

Der neu vorliegende Leitfaden, den Elke Schlösser mit dem Feedback der Teilneh-

merinnen des letzten Lehrgangs angereichert hat, ist für pädagogische Fachkräfte gedacht, die Eltern beim Übergang ihrer Kinder vom Kindergarten in die Volksschule bestmöglich unterstützen wollen.

**Entwicklungschancen nützen**

Die Bildungseinrichtungen tragen nicht allein die Verantwortung, man brauche mehr Vernetzung mit den Eltern und lokalen Akteuren zum Aufbau der besten Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder. „In ihrem Vortrag gibt Schlösser Einblick in die Vielfalt pädagogischer Möglichkeiten, damit das geteilte Wissen zwischen Eltern und Pädagoginnen den Erfolg der Kinder unterstützen kann. Ein Pflicht-

termin für alle Interessierten, die gerade mit dem Übergang vom Kindergarten in die Volksschule zu tun haben oder sich früh genug mit dem Thema auseinandersetzen wollen, um ihrem Sprössling die bestmöglichen Rahmenbedingungen bieten zu können“, sagt Gerhard Ouschan abschließend.



Das Themen- und Methodenhandbuch „Kinder gemeinsam stärken“ von Elke Schlösser soll ein nützlicher Leitfaden für Elementarpädagogen und Eltern sein.

**Geteiltes Wissen zwischen Eltern und Pädagogen sichert den Erfolg für die Kinder.**  
**Elke Schlösser**  
 Seminarleiterin „Kinder gemeinsam stärken“

**Fachvortrag und Buchvorstellung**

Am 27. November um 19.30 Uhr lädt die AK Vorarlberg in Feldkirch zum **Fachvortrag** „Kinder gemeinsam stärken“ von Elke Schlösser ein. Vorgestellt wird dabei auch das neue Themen- und Methodenhandbuch für Pädagogen. Die Teilnehmer erhalten jeweils ein kostenloses Exemplar.

► **Anmeldung** und Information unter [www.ak-vorarlberg.at/](http://www.ak-vorarlberg.at/) KGVS, [bildung@ak-vorarlberg.at](mailto:bildung@ak-vorarlberg.at) beziehungsweise 050/258-4121

**Workshop mit Elke Schlösser**

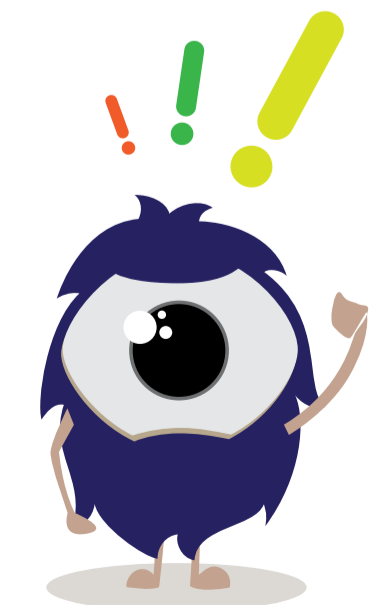
Im Nachmittagsworkshop „Kinder gemeinsam stärken“ erfahren die Teilnehmer, wie die Kooperation mit Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule funktionieren kann. Zur Wahl stehen zwei Nachmittage: Mittwoch, 14. Februar 2018, oder Donnerstag, 15. Februar, jeweils von 14.30 bis 18 Uhr, im BFI der AK Vorarlberg. Die Kosten für die **Weiterbildung** der Teilnehmerinnen werden zur Gänze von der Arbeiterkammer getragen.

► **Anmeldung** bis Freitag, 2. Februar 2018, unter [bildung@ak-vorarlberg.at](mailto:bildung@ak-vorarlberg.at) beziehungsweise 050/258-4121

**Elementarpädagogik: Forderungen der AK Vorarlberg**

Der AK Vorarlberg liegt die Zusammenarbeit von Kindergarten und Volksschule sehr am Herzen. Um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Kinder, Eltern und Pädagogen zu schaffen, müssen wichtige Voraussetzungen in der Ausrichtung des Bildungssystems geschaffen werden:

- **Der Ausbau der Elementarpädagogik** muss nachhaltig umgesetzt werden. Neben der Anpassung der Öffnungstage bzw. der Öffnungszeiten muss der Betreuungsschlüssel verbessert werden, damit die Elementarpädagogen die nötigen Zeittelressourcen für die professionelle Begleitung bekommen.
- **Ein zweites kostenloses Kindergartenjahr** schafft die Möglichkeit besserer Sprachförderung, insbesondere für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache. Auch die soziale Interaktion ist wichtig für die Heranwachsenden, weil nur so der Grundstein für ein Miteinander gelegt wird.
- **Durchgängige Konzepte** für die gesamte Bildungslaufbahn im österreichischen Bildungssystem sind nötig, um jeden Schüler individuell auf die Herausforderungen des Berufslebens vorzubereiten. Es muss über tatsächliche Inhalte diskutiert werden, nicht über allfällige Systemfragen.
- **Die besten Pädagogen.** Unsere Bildungseinrichtungen brauchen praxisorientiert und zeitgemäß ausgebildete Pädagogen, die ein hohes Maß an Professionsverständnis mitbringen und das Kind in den Mittelpunkt stellen.



► **Alles über die Lehre** im Internet unter [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)

Mit neuer Zusammensetzung im Nationalrat ändern sich auch die Prämissen in der Bildungspolitik – Immerhin: Die gemeinsame Lehrerausbildung steht

# Muss gemeinsame Schule warten?

**VERÄNDERUNG.** Das ist das Zauberwort seit der Nationalratswahl am 15. Oktober, und es wird auch vor dem Bildungsbereich nicht Halt machen: Veränderung. Alles muss sich ändern. Grundlegend. Was aber heißt das im Bildungsbereich? Es könnte in Vorarlberg ein „Zurück an den Start“ die Folge sein.

## Zehn Jahre Hochschule

Zwei Tage vor der Schicksalswahl wurde in Feldkirch ein stürmischer Prozess ganz anderer Art gefeiert. Vor zehn Jahren nämlich wurden die Pädagogische Akademie des Landes als Ausbildungsstätte der Pflichtschullehrer und das Pädagogische Institut als Weiterbildungseinrichtung des Bundes in der neu gegründeten Pädagogischen Hochschule zusammengeführt. Das war von langer Hand vorbereitet worden. Eine Hochschule schüttelt man nicht so aus dem Ärmel. Schon seit

1998 näherten sich beide Häuser schrittweise an.

Heute erlernen mehr als 400 junge Menschen den Lehrberuf für Volks- und Mittelschulen. In Praxis-schulen sammeln sie Erfahrung. Die Fortbildung der älteren Semester geschieht Tür an Tür.

Aber schon gärt der nächste Prozess: Die Konzentration aller Kräfte in letztendlich vier Verbundhochschulen für ganz Österreich heißt für Vorarlberg, dass die PH zusammen mit der PH Tirol, der Uni Innsbruck und dem Mozarteum in Salzburg künftig gemeinsam die Ausbildung der Lehrpersonen für alle Schultypen tragen wird. Mittelschul- und Gymnasiallehrer sitzen gemeinsam im Hörsaal. Alle schließen mit dem Master ab.

Aber ob viele von ihnen künftig auch in der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen unterrichten werden, ist mehr als fraglich. Denn

darin sind sich die neue türkise ÖVP und die blaue FPÖ einig: Die gemeinsame Schule lehnen sie ab.

Dabei war man in Vorarlberg schon ziemlich weit. Dr. Gabriele Böheim-Galehr (Vizektorin der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg) hat die „Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg“ wissenschaftlich untersucht und bis 2015 fast 20.000 Fragebögen ausgewertet. Die Studie empfahl klar die Einrichtung der gemeinsamen Schule. Das Land nannte einen Horizont von acht bis zehn Jahren.

Inzwischen hat die Aufbruchsstimmung merklich gelitten. Auf Bundesebene zeichnen sich andere Mehrheiten ab. Trotz parteiübergreifendem Bekenntnis des Vorarlberger Landtages zu einer Modellregion Vorarlberg bleibt abzuwarten, wie viel Autonomie die neue Bundesregierung für ein solches Projekt übrig lassen wird.



Fotos: PH Vorarlberg

**212 angehende Volksschul- und 194 künftige Mittelschullehrerinnen und -lehrer bereiten sich in Feldkirch vor.**

## Mehr Studierende

Zehn Jahre nach ihrer Gründung hat sich die Pädagogische Hochschule vielfach bewährt

**FORTBILDUNG.** Im Herbst 2007 wurden die mehr als 50 Pädagogischen Akademien (PädAk) und Pädagogischen Institute (PI) Österreich in 14 Pädagogische Hochschulen (PH) umgewandelt. Dahinter verbarg sich weit mehr als nur ein Etikettenwandel. Wie die PädAks waren die PIs für die Ausbildung der Lehrer an den Pflichtschulen zuständig, die Ausbildung der Pädagogen für die AHS und

die berufsbildenden höheren Schulen (BMHS) blieb an den Universitäten. Die Studienpläne der PH wurden der Bologna-Architektur angepasst – konsequenterweise schließt man das Studium dort seither mit einem Bachelor ab.

Die Studentenzahlen haben sich seit dem Start der PH bundesweit nahezu verdoppelt, in Vorarlberg betrug die Steigerung satte 64 Prozent.

### Pädagogische Hochschule im Studienjahr 2016/17

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg hat den Auftrag zur Ausbildung, Fort- und Weiterbildung der Lehrpersonen und zur berufsfeldbezogenen Forschung.

#### Lehramtsstudium – Ausbildung

Bachelorstudium für das Lehramt an Volksschulen und Primarstufe **212 Studierende**

Bachelorstudium für das Lehramt an Neuen Mittelschulen und Sekundarstufe **194 Studierende**

Allgemeinbildung **194 Studierende**

**Fortbildung – Seminare**  
1041 Veranstaltungen **18.951 Fixplätze**

**Weiterbildung – Lehrgänge**  
68 Lehrveranstaltungen **1500 Fixplätze**



Bald stehen sie selber vor der Klasse: An der PH studieren junge Menschen für den Lehrberuf.

Komponist von 'Rheingold'	europ. Großraumflugzeug	Handy-Norm (Abk.)	Angeh. eines german. Volks	Gewohnheit	kurz für: daran	künstlerischer Kautschuk	Figur in 'Ritt auf die Wartburg'	Fehler beim Tennis (engl.)	Hauptstadt von Armenien	Bohrinseltyp	Feigling (ugs.)
				Ruhegeldempfängerin							
				früher Vorfahre	Symbol für den Lebensbund						
chemisches Element			Ersatz	überflüssig, entbehrlich							die orientalischen Länder
Grußformel (2 W.)		dän. Atomphysiker † 1962			Kosewort für Großvater			Männerkurzname		Teil der Bibel (Abk.)	
					Wolltuch		Vorname der Autorin Kirsch				
				Börsenaufgeld	erblicken					Hochwasser zur Zeit Noahs	
Laubbaum	ein Eiweiß	Gewindstück	Hochgebirge in Südamerika				fester Maschinennutzensatz		internationales Notrufzeichen		
Beigefüßtes				sonnenumkreisendes Gestirn	Gericht, Essen						
germanische Sagen-gestalt			Vorname der Leander	Bündnis, Abkommen		deutsche Vorsilbe					Zeitungs-konsum
Fremd-wortteil: über, oberhalb			Ehelichkeit der kath. Priester						Ausstrahlung		Spalte zwischen Mauersteinen
				Berg-einschnitt		eine Schlafphase (Abk.)		Klettertier, Primat			
nicht weniger, sondern ...			Protz, Prahler	nein (ugs.)	Initialen der Nannini	ein Gründer Roms (Sage)			eh. Nachrichtensprecherin (Nina)		
längster Strom Afrikas		Trugbild							männliches Haustier		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Das Lösungswort beschreibt einen Service u. a. in der Medizin. Auflösung auf Seite 15

## Es gibt immer mehr Lehrlinge mit Matura

Zahl hat sich seit 2014 auf bundesweit rund 1500 verdoppelt – Länder setzen Initiativen

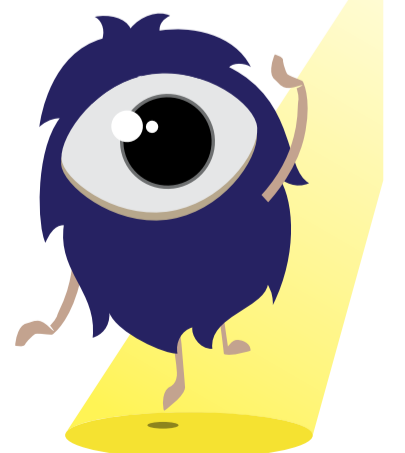
**ZUKUNFTSTRÄCHTIG.** Noch ist es die Ausnahme, doch Jahr für Jahr gibt es mehr Jugendliche, die sich nach abgeschlossener Schule für eine Lehre entscheiden.

So haben vergangenes Jahr rund 1500 Maturanten eine Lehre angetreten. Im Vergleich zur absoluten Anzahl an Lehrlingen eine verschwindend geringe Zahl: 2016 waren österreichweit 106.950 Lehrlinge in Ausbildung. Aber die Zahl der Lehrlinge mit Matura wächst, sie hat sich seit 2014 verdoppelt.

### Verkürzte Lehrzeit

Wer sich nach der Matura für eine Lehre entscheidet, hat grundsätzlich die Möglichkeit, seine Lehrzeit um ein Jahr zu verkürzen, muss sich aber mit dem Lehrbetrieb darauf einigen. Auch die Berufsschule dauert ein Jahr kürzer – man kann direkt in der zweiten Klasse einsteigen. In einigen Lehrberufen gibt es eigene Berufsschulklassen für die verkürzte Lehrzeit. Initiativen zur Lehre nach

Matura setzen vor allem die Bundesländer. In Tirol gibt es etwa ein Pilotprojekt mit besonderer Beratung und Begleitung. In der Steiermark versucht das Modell „Technical Experts“, gezielt Maturanten für die Lehrberufe Mechatronik und Metalltechnik zu gewinnen.



Alles über die Lehre im Internet unter [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)

# Wohnbauselbsthilfe zahlte erst bei Klage

Konsumentin sollte Gerichtsgebühr selbst tragen, obwohl im Kaufvertrag etwas anderes stand.

**GRUNDBUCH.** Eine Konsumentin aus Bregenz hat vor vielen Jahren eine Wohnung von der Wohnbauselbsthilfe gekauft. Laut Kaufvertrag hätte die Wohnung lastenfrei auf sie übergehen sollen. Als sie dieselbe Wohnung im Frühjahr 2017 weiterverkaufen wollte, hat sie erstmals von einer Hypothek im Grundbuch erfahren. Zwar waren die entsprechenden Verbindlichkeiten bereits getilgt, allerdings hat die Wohnbauselbsthilfe die Übernahme der grundbücherlichen Löschungskosten verweigert.

## Lastenfrei erst, wenn ...

Die Konsumentin wandte sich an den AK-Konsumentenschutz und bat um Hilfe. Die AK Vorarlberg intervenierte für sie bei der Wohnbauselbsthilfe. Denn laut geltender Rechtslage gilt eine Wohnung erst dann als lastenfrei, wenn Hypotheken aus dem Grundbuch gelöscht sind – wie in diesem Fall vertraglich fixiert. Die Wohnbau-

selbsthilfe setzte sich jedoch kaum mit den juristischen Argumenten der Konsumentenschützer auseinander und verweigerte pauschal die Kostenübernahme. Daraufhin klagte die Konsumentin mit Unterstützung der AK Vorarlberg die Wohnbauselbsthilfe auf Kostenübernahme. Siehe da: Auf einmal hat die Wohnbauselbsthilfe die Löschungskosten umgehend bezahlt.

## Pokerspiel der Unternehmen

„Immobilienunternehmen spekulieren leider immer wieder darauf, dass sich Konsumenten einfach nicht trauen, ihre Rechte einzuklagen“, sagt AK-Konsumentenschützer Mag. Markus Unterhofer, „dieses Pokerspiel ist hier für die Wohnbauselbsthilfe erfreulicherweise nicht aufgegangen.“

► **AK-Konsumentenschutz:** Mag. Markus Unterhofer, Telefon 050/258-3038, E-Mail markus.unterhofer@ak-vorarlberg.at

## MELONEN ALS KRANKMACHER



Foto: Fotolia

**Vorsicht** mahnen Experten bei Melonen ein. Wegen ihres süßen, saftigen und weichen Fruchtfleischs sind sie das ganze Jahr über als Vitaminspender beliebt. Allerdings können die Schalen von Melonen bei Produktion, Transport oder Lagerung mit Krankheitserregern verunreinigt werden, die bei der Zubereitung unter Umständen auf das Fruchtfleisch gelangen. Auf diesem säurearmen Boden vermehren sich Salmonellen, Listerien oder das Durchfallkrankheiten auslösende Bakterium EHEC dann relativ schnell. Schwangere, Kleinkinder, alte und kranke Menschen sollten überhaupt auf Melonen verzichten, wenn diese vorgeschnitten sind. Bei einer Untersuchung durch das Umweltinstitut des Landes für die AK waren übrigens alle 30 in Vorarlberg gekauften Melonen ohne Salmonellenbefall. Trotzdem: Bei Melonen sind die Grundregeln der Küchenhygiene unbedingt zu beachten: Hände waschen, nur saubere Messer und Schneidbretter verwenden! Gekaufte Melonen sollten generell so rasch als möglich gekühlt nach Hause gebracht bzw. verzehrt werden. Im Kühlschrank auf jeden Fall abgedeckt aufbewahren.

## Abzocke durch Streaming-Plattform

Auf unseriösen Streaming-Plattformen werben Abzocker mit kostenlosen Filmen, die nach Registrierung zur Verfügung stünden. Nach wenigen Tagen flattert dann eine Rechnung über mehrere hundert Euro ins Postfach: Die Anbieter behaupten, die Testphase sei vorbei und jetzt müsse für die automatische Verlängerung mit „Premium-Status“ für ein Jahr bezahlt werden. Der AK-Konsumentenschutz rät dringend davon ab, zu zahlen. Denn es besteht keine Zahlungspflicht. Er empfiehlt ebenso, vor einer Registrierung immer auf watchlist-internet.at die Liste unseriöser Anbieter durchzusehen.

## Branchenlösung nach VKI-Sammelaktion

Durch die Sammelaktion des VKI zum Rücktritt von Lebensversicherungen ist es zu einem Vergleich mit der Versicherungsbranche gekommen. Für die Teilnehmer an der Sammelaktion wird insgesamt ein zweistelliger Millionenbetrag ausbezahlt. Betroffene haben acht Wochen Zeit, ein Angebot anzunehmen.

# Preis kein Qualitätskriterium

Die meisten Alkaline-Batterien (AAA) schneiden „gut“ oder „sehr gut“ ab. Bei tiefen Temperaturen zeigen sie allerdings Schwächen.

**VKI-TEST.** Dank ihrer höheren Kapazität und der längeren Lagerfähigkeit haben sie andere Batterien fast vollständig vom Markt verdrängt. Nur vereinzelt findet man noch Zink-Kohle-Batterien – im Billigsegment. Vor allem für Geräte, die wenig Strom brauchen und lange im Einsatz sind, kommen sie in Betracht. Das trifft beispielsweise auf Fernbedienungen oder Compu-

termäuse zu, die mitunter jahrelang mit einem Batteriesatz auskommen. Im vorliegenden Test wurden Batterien von teuren Markenprodukten bis hin zu Billigstangeboten getestet. Nicht zuletzt wurden auch Zink-Kohle-Zellen eingekauft, um Vergleichswerte zu erhalten. Die Preise schwanken extrem. Selbst die bekanntesten Markenbatterien werden oft regelrecht „geschleudert“.

Bei Großpackungen von 30 und mehr Stück kann der Preis fast auf Diskontniveau absinken. Getestet wurde mit zwei typischen Verbrauchern: Taschenlampe und Computermaus. Beide wurden nach einem praxisorientierten Zyklus betrieben. Im Gesamtergebnis wurde eines deutlich: Keine Alkaline-Batterie schnitt schlechter als „gut“. Das heißt, es handelt sich

um eine ausgereifte Technologie. Lediglich eine Batterie konnte in der technischen Prüfung gar nicht mithalten: eine Zink-Kohle-Batterie von KiK. Andere Zellen derselben Bauart schnitten übrigens ähnlich schlecht ab, sind aber in der Tabelle nicht vertreten. Trotz der durchwegs guten Ergebnisse gibt es in einem Kriterium beträchtliche Unterschiede: Will

man die Batterie auch bei tiefen Temperaturen nutzen, sollte man auf das Ergebnis „Entladung bis 900 mV bei 0°C“ achten. Auch preiswerte Batterien spielten ganz vorne mit. Testsieger wurden nämlich punktgleich Eigenmarken von Lidl, Hofer und Spar. ► **Detaillierte Testergebnisse finden Sie** (kostenpflichtig) unter [www.konsument.at/batterien082017](http://www.konsument.at/batterien082017)

## Testergebnisse AAA-Batterien

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch

Marke	Type	Preis pro Packung in €	Anzahl der Batterien pro Packung	Preis pro Batterie in €	Durchschnittsgewicht in g	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	TECHNISCHE PRÜFUNG 80%				KENNZEICHNUNG 20%		
							Taschenlampe	Entladung bis 900 mV bei 22°C	Entladung bis 900 mV bei 0°C	Unterschied 0°C und 22°C in %			
Aerocell (Lidl)		1,89	8	0,24	11,41	sehr gut (85)	++	+	++	+	20,2	++	++
Hofer	Activ Energy	1,89	8	0,24	11,45	sehr gut (85)	++	+	++	o	41,1	++	++
S-Budget (Spar)	Power Alkaline	1,89	8	0,24	11,66	sehr gut (85)	++	+	++	o	40,4	++	++
Duracell	Industrial	3,50	10	0,35	11,56	sehr gut (84)	++	+	++	o	51,5	++	++
Duracell	Ultra Power	7,90	4	1,98	11,74	sehr gut (82)	++	+	++	o	34,6	++	++
Ikea	Alkalisk	1,99	10	0,20	11,1	sehr gut (82)	++	+	++	o	21,9	++	+
Philips	PowerAlkaline AAA	6,20 <sup>1)</sup>	4	1,55	11,27	sehr gut (82)	+	+	++	o	29,1	++	++
dm	Paradies	0,95	4	0,24	11,42	gut (79)	+	+	++	o	46,3	++	++
Energizer	ECO Advanced	6,30	4	1,58	11,98	gut (79)	+	+	++	o	30,1	++	++
Pagro	Super Power	12,99	24	0,54	11,49	gut (78)	+	+	++	o	47,5	++	++
Duracell	Plus Power	5,80	4	1,45	11,53	gut (77)	+	+	++	o	30,5	++	++
Simpex	Ultra Power	3,29	4	0,82	11,35	gut (77)	+	+	++	o	44,9	++	+
Conrad	Energy	7,49	12	0,62	11,49	gut (76)	+	o	++	-	61,9	++	++
Varta	High Energy	5,-	4	1,25	11,4	gut (76)	+	+	++	o	26,3	++	+
Bauhaus	Ultimate Power	3,50	4	0,88	11,53	gut (75)	+	+	++	o	46,8	++	+
Energizer	Max	6,-	4	1,50	11,77	gut (73)	+	+	++	-	50,2	+	++
Sony	Stamina Platinum	5,99	20	0,30	11,64	gut (73)	+	o	++	-	38,5	++	++
Varta	Long Life	4,-	4	1,-	10,67	gut (72)	+	+	++	o	30,1	+	+
GP	Ultra Alkaline	8,40 <sup>1)</sup>	4	2,10	11,36	gut (70)	+	o	++	--	40,6	++	++
Panasonic	Pro Power	3,-	8	0,38	11,08	gut (70)	+	+	++	-	39,4	+	++
Müller	Hochleistungs-Batterien	1,59	8	0,20	11,27	gut (69)	+	o	++	-	63,7	+	+
Camelion	Plus Alkaline	13,-	24	0,54	11,36	gut (65)	+	o	++	--	86,3	+	++
KiK	High Quality <sup>2)</sup>	1,-	8	0,13	7,3	weniger zufriedenst. (23)	--	--	--	--	29,6	--	++

<sup>1)</sup> Onlinepreis <sup>2)</sup> Zink-Kohle-Batterie **Beurteilungsnoten:** sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , nicht zufriedenstellend (--)

**Prozentangaben = Anteil am Endurteil** **Preise:** März 2017



## KONSUMENTENTIPP

### Der richtige Umgang

- Nur Batterien der Größe und des Typs verwenden, die für das Gerät bestimmt sind.
- Beim Einsetzen der Batterien auf die Polarität achten, die Pole sind durch „+“ und „-“ gekennzeichnet.
- Kontakte sauber halten.
- Leere Batterien aus dem Gerät entfernen.
- Bei längerem Nichtgebrauch eines Geräts die Batterien entnehmen, um eine Tiefentladung zu vermeiden, die auch das Gerät durch Auslaufen beschädigen kann.
- Batterien kühl und trocken lagern – aber nicht im Kühlschrank (zu feucht).
- Nicht in die Hände von Kleinkindern gelangen lassen.
- Nicht ins Feuer werfen, nicht auseinandernehmen, durchstechen oder sonst wie deformieren. Die Batterien könnten zerplatzen und das Gerät durch Auslaufen beschädigen.
- Unverpackte Batterien nicht in einer Tasche tragen, in der sich auch Metallgegenstände befinden (Kurzschlussgefahr).
- Nicht versuchen, nicht wiederaufladbare Batterien aufzuladen (sie könnten auslaufen oder zerplatzen).
- Alte und neue Batterien nicht gemischt benutzen.



Foto: Fotolia

**COMPUTER-TIPP**

von Oliver Fink,  
Leiter der  
EDV-Abteilung  
der AK Vorarlberg

**Openshot**

Mit „Openshot Video Editor“ schneiden und bearbeiten Sie Ihre Videos auf beliebig vielen Ton- und Videospuren bis zu einer Auflösung von Ultra-HD-4k (4096 x 2160 Pixel) mit 60 Frames pro Sekunde. Außerdem unterstützt dieses Programm Audio bis zu 7-Kanal-Surround-Ton. Die Videos können an beliebigen Stellen getrennt werden und mit verschiedensten Überblendungen von einem zum nächsten Video versehen werden. Mittels des Greenscreenverfahrens (ChromaKey) kann eine definierte Farbe aus dem Video/Bild durchsichtig gemacht werden – wodurch das dahinterliegende Video sichtbar wird. Wenn Sie Blender (ebenfalls OpenSource) installiert haben, können Sie noch zusätzlich 3D-Titel in Ihren Schnitt einbauen. Wie immer handelt es sich auch bei Openshot um ein OpenSource-Projekt. Die Software darf also frei von der Homepage des Herstellers (<http://www.openshotvideo.com/>) heruntergeladen und weitergegeben werden.

► **E-Mail:** [oliver.fink@ak-vorarlberg.at](mailto:oliver.fink@ak-vorarlberg.at)

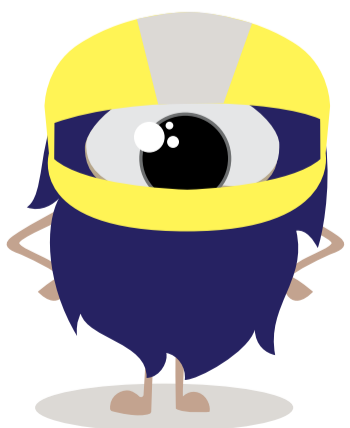


# Die Schneekomm

Das Angebot an guten Reifen für eine neue Kennzeichnung für V

**Kurz gemeldet ...**

- Bundeswettbewerbsbehörde und VKI beklagen: Die Preisangaben von Bestattern sind oft sehr spärlich und unvollständig.
- OGH-Entscheid: Kondenswasser, das aus einer Wärmepumpenanlage austritt, ist Leitungswasser, sodass grundsätzlich Deckungspflicht der Leitungswasserschadensversicherung besteht.
- Die Lyoness Europe AG ist von einem Wiener Gericht zur Zahlung verurteilt worden. Eine Kundin, die 9400 Euro investiert hatte, kam nicht mehr auf ihr Online-Konto. Zuerst musste sie sich mit neuen AGB einverstanden erklären, ohne sie vorher überhaupt lesen zu können. Die Klägerin erhält ihr Geld zurück.
- Datendiebe versenden eine gefälschte Netflix-Nachricht: Wer wie aufgefordert seine Zahlungsinformationen auf einer Website aktualisiert, übermittelt sensible Daten an die Betrüger.



► **Alles über die Lehre** im Internet unter [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)

**VKI-TEST.** Das Qualitätsniveau der getesteten Winterreifen ist insgesamt relativ hoch. Es gibt in jeder Kategorie nur einen Reifen, der nicht zumindest „durchschnittlich“ abgeschnitten hätte. Das hat vor allem damit zu tun, dass wirklich schlechte Reifen in der Regel gar nicht mehr zum Test antreten, weil nur solche Reifen genommen werden, die beim wichtigsten Sicherheitskriterium, dem Nassgriff, laut vorgeschriebenem EU-Reifenlabel zumindest ein C aufweisen.

**Exoten im Test**

Ein wirklich blamables Ergebnis gibt es bei der breiteren Dimension. Es handelt sich um einen chinesischen Reifen namens Nankang, der derartig katastrophale Schnee- und Nässeigenschaften aufweist, dass man sich schon fragen muss, wie er zur Schneeflocke als Qualitätssymbol für Winterreifen (siehe Kasten) gekommen ist. Dabei kann man heute gar nicht mehr generell behaupten, chinesische Reifen wären von vornherein schlecht. Bei

der schmalen Dimension wurde ein Reifen namens Aeolus nur knapp hinter einem Michelin gereiht. Es handelt sich um einen chinesischen Pirelli-Ableger mit Note „durchschnittlich“.

**195/65 R15 T meist verkauft**

Diese Reifengröße ist mit einem Marktanteil von 13 Prozent die meistverkaufte Reifendimension. Die Besten im Test glänzen durch ausgewogene gute Leistungen. Generell hat sich gezeigt, dass in der aktuellen Reifengröße die Winterreifen bessere Aquaplaning-Eigenschaften aufweisen als Sommerreifen. Noch ein genereller Unterschied zu Sommerreifen dieser Dimension ist der deutlich längere Bremsweg der Winterreifen auf trockener Fahrbahn. So fällt der Bremsweg mit einem mittelmäßigen Sommerreifen immer noch um rund vier Meter kürzer aus als mit dem besten Winterreifen.

**215/65 R16H für SUVs**

Bei dieser Reifengröße handelt es sich um die meistverkaufte SUV-Di-

mension. Testsieger Dunlop Winter Sport 5 ist nicht unbedingt in seiner Funktion als Winterreifen der beste im Vergleich. Er überzeugt vor allem mit der Bestnote auf nasser Fahrbahn und glänzt bei Verbrauch und Verschleiß. Wer echte Winter-spezialisten sucht, muss sich an BF Goodrich oder Nokian wenden, die beide gleichauf mit Bestnote auf Schnee glänzen.

Diesmal wurden keine Ganzjahresreifen getestet, zumal kein neues Reifenmodell verfügbar war und auch die Ergebnisse bei den Ganzjahresreifen im Vorjahr keine große Überraschung brachten. Lediglich der auf einem Winterreifen basierende Vredestein Quatrac 5 und der auf einem Sommerreifen basierende Michelin Cross Climate konnten ein „durchschnittlich“ erzielen.

**Kriterium Nassbremsen**

Erhebliche Unterschiede zeigen die getesteten Reifen beim Nassbremsen. Wie gefährlich das sein kann, zeigt folgendes Beispiel: Während das Dunlop-bereifte Fahrzeug bei einer Notbremsung aus 80 km/h bereits steht, beträgt die Restgeschwindigkeit mit dem Nankang noch immer 37 km/h.

**Kriterium Verbrauch**

Auch die Verbrauchsunterschiede sind erheblich: Zwischen dem Reifen mit dem besten (Goodyear) und schlechtesten Verbrauch (Pirelli) liegt ein halber Liter Treibstoff auf 100 Kilometer – bei gleichem Auto und gleicher Fahrweise.

► **Detaillierte Testergebnisse finden Sie** (kostenpflichtig) unter [www.konsument.at/102017](http://www.konsument.at/102017)

**Schneeflocke statt M&S ab 2018**

Das M&S-Symbol, das bis heute als gesetzlich verbindliche Kennzeichnung von Winterreifen gilt, ist auch auf manchen Reifen zu finden, die aufgrund ihrer schwachen Winter-Leistungen doch eher als Sommerreifen zu bezeichnen wären. Dem soll nun immerhin zum Teil Einhalt geboten werden, indem ab Produktionsjahr 2018 eine schärfere Winterreifen-Verordnung in Kraft tritt. **Neue Reifen** gelten nur mehr dann als Winterreifen, wenn sie das Schneeflockensymbol tragen, das schärferen Winterkriterien entspricht als das M&S-Symbol.

**Übergangsregelung**

Bis zum 30. September 2024 gelten Reifen mit M+S-Kennzeichnung noch als **wintertauglich**, wenn sie bis zum 31. Dezember 2017 hergestellt worden sind. Damit will der Gesetzgeber finanzielle Härten dadurch vermeiden, dass bereits produzierte bzw. gekaufte Reifen noch weiter gefahren werden können.

Marke	Type
<b>215/65 R16</b>	
Continental	WinterContact TS 860
Esa-Tecar	Super Grip 9
Kleber	Krisalp HP 3
Dunlop	Winter Response 2
Goodyear	UltraGrip 9
Hankook	i*cept RS2 W452
Vredestein	Snowtrac 5
Yokohama	Eu.drive V905
Falken	Eurowinter HS01
Nokian	WR D4
Firestone	Winterhawk 3
Michelin	Alpin 5
Kumho	WinterCraft WP51
Sava	Eskimo S3+
Aeolus	SnowAce 2 AW08
Semperit	Master-Grip 2
<b>215/65 R16H</b>	
Dunlop	Winter Sport 5
BF Goodrich	g-Force Winter 2
Goodyear	UltraGrip Performance Gen-3
Nokian	WR D4
Michelin	Alpin 5
Sava	Eskimo HP2
Continental	WinterContact TS 850 P SUV
Pirelli	Scorpion Winter
Fulda	Kristall Control HP2
Barum	Polaris 3 4x4
Apollo	Apterra Winter
Avon	WV7
Uniroyal	MS plus 77
Hankook	i*cept RS2 W452
Firestone	Destination Winter
Nankang	Snow SV-2

Zeichenerklärung: <sup>1)</sup> konnte nicht erhoben werden <sup>2)</sup> für zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (- -) ... für teil Preise: August 2017

# eflocken en

ir die anstehende kalte Jahreszeit ist groß, bald gibt es Winterreifen.

Fotos: Fotolia, VKI

## Testergebnisse Winterreifen

bei gleicher Punktzahl Reihung alphabetisch

Mittlerer Preis in € (Internet)	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	15 %	30 %	20 %	10 %	5 %	0 %	10 %	10 %
		TROCKENE FAHRBAHN	NASSE FAHRBAHN	SCHNEE	EIS	GERÄUSCH	SCHNELLAUF	KRAFTSTOFFVERBRAUCH	VERSCHLEISS
58,-	gut (69)	+	+	+	+	o	++	+	+
<sup>1)</sup> 47,-	gut (65)	+	+	+	+	o	++	+	+
47,-	gut (64)	+	+	+	+	o	++	+	+
56,-	durchschnittlich (58)	o <sup>2)</sup>	+	+	+	o	++	+	+
60,-	durchschnittlich (58)	+	+	o <sup>2)</sup>	+	o	++	+	+
48,-	durchschnittlich (56)	+	o	o <sup>2)</sup>	+	-	++	+	+
55,-	durchschnittlich (50)	+	o	o	+	-	++	+	o <sup>2)</sup>
47,-	durchschnittlich (50)	+	o	+	+	-	++	+	o <sup>2)</sup>
48,-	durchschnittlich (49)	o	o	o <sup>2)</sup>	+	-	++	+	+
55,-	durchschnittlich (49)	+	o <sup>2)</sup>	+	+	-	++	+	o
48,-	durchschnittlich (48)	+	o <sup>2)</sup>	o	+	o	++	+	+
60,-	durchschnittlich (46)	+	+	o <sup>2)</sup>	o	o	++	o	++
45,-	durchschnittlich (45)	+	o <sup>2)</sup>	o	+	-	++	+	+
55,-	durchschnittlich (45)	o <sup>2)</sup>	o	+	+	o	++	+	+
<sup>1)</sup> 48,-	weniger zufriedenst. (38)	+	o	o <sup>2)</sup>	+	o	++	+	o
98,-	gut (65)	+	+	+	+	o	++	+	+
75,-	durchschnittlich (59)	o	o <sup>2)</sup>	+	+	o	++	++	++
98,-	durchschnittlich (58)	+	+	o <sup>2)</sup>	+	o	++	++	+
92,-	durchschnittlich (58)	+	o <sup>2)</sup>	+	+	o	++	+	+
60,-	durchschnittlich (56)	+	+	o <sup>2)</sup>	+	-	++	+	++
75,-	durchschnittlich (56)	+	o <sup>2)</sup>	+	+	-	++	+	++
100,-	durchschnittlich (55)	+	+	+	o <sup>2)</sup>	o	++	+	++
90,-	durchschnittlich (54)	+	+	o	o	-	++	o <sup>2)</sup>	+
75,-	durchschnittlich (52)	+	+	o <sup>2)</sup>	+	o	++	+	++
70,-	durchschnittlich (49)	o	o <sup>2)</sup>	+	o	o	++	+	+
67,-	durchschnittlich (48)	o	o <sup>2)</sup>	o	+	-	++	o	+
80,-	durchschnittlich (48)	o	+	o <sup>2)</sup>	o	-	++	+	o
77,-	durchschnittlich (46)	o <sup>2)</sup>	+	+	o	o	++	+	+
83,-	durchschnittlich (44)	+	o <sup>2)</sup>	+	+	-	++	+	++
78,-	durchschnittlich (41)	o	o <sup>2)</sup>	o	+	-	++	+	+
83,-	nicht zufriedenst. (0)	+	-- <sup>2)</sup>	-	o	o	++	+	+

1) zur Abwertung 2) Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger gut (-), nicht bestanden (--). Prozentangaben = Anteil am Endur-

# Unterschätzte Spione im Kinderzimmer

**ONLINE-SPIELE.** Sie sind nicht nur Kinderkram, auch Erwachsene lassen sich sehr oft in ihren Bann ziehen. Das Durchschnittsalter der Online-Spieler liegt deutlich über 30 Jahre. Bei ständigen Online-Verbindungen und Chats mit den Mitspielern fallen Unmengen an Daten an. Daten, die genauen Aufschluss über die Person, über Vorlieben, soziale Beziehungen, Aufenthaltsorte und weitere Details ihres realen Lebens geben können. Der Datenschutz bleibt auf der Strecke. Das zeigt eine neue AK-Studie „Privatsphäre in Online-Spielen“. Die Arbeiterkammer Wien hat die Studie bei der Akademie der Wissenschaften in Auftrag gegeben.

## Goldgrube für Datensammler

Für Studienautor Jaro Krieger-Lamina erhält die Tatsache zu wenig Aufmerksamkeit, „dass viele Geschäftsmodelle der Betreiber auf Überwachung und Monetarisierung der gewonnenen Daten beruhen“. Denn Online-Spiele sind eine Goldgrube für Datensammler, resümiert AK-Konsumentenschützerin Gabriele Zgubic. Selbst wer so wenig wie möglich von seinen Daten preisgibt, muss sich trotzdem bewusst sein, dass er beim Spielen Spuren hinterlässt. Wo die Daten landen und für welchen Zweck, bleibt für Konsumenten im Dunkeln. Daher fordert die Arbeiterkammer gesetzliche Regeln: Die Informationen der Anbieter müssen transparenter werden, Anbieter müssen verschlüsselte Datenübertragung und vielfältige Einstellmöglichkeiten zum Schutz der Privatsphäre anbieten, und bestimmte Datennutzungen sollen auch dann nicht zulässig sein, wenn eine Zustimmung vorliegt.

All das würde auch dem Schutz von Kindern Rechnung tragen. Über 90 Prozent aller Jugendlichen spielen Computerspiele.

## Auch Staaten überwachen

Online-Spiele wurden bisher vor allem auf problematisches Verhalten (Sucht, Aggression ...), ihre Eignung als Lernmittel und als Teil der Jugendkultur untersucht – als Einfallstor für Datensammler aber nicht. Und das, obwohl Edward Snowden in seinen NSA-Enthüllungen darauf



Foto: Fotolia

**Bei Online-Spielen fließen Unmengen persönlicher Daten in dunkle Kanäle, aus denen Profit geschlagen wird.**

hinwies, dass auch Spiele sogar von Staaten massiv überwacht werden.

## Aufschlussreiche Chats

Mit den Computerspielern wird heute ähnlich viel Geld verdient wie in der gesamten Filmindustrie. Der Markt wird vor allem von Spielen dominiert, die eine Online-Verbindung verlangen. Gespielt wird nicht nur alleine, sondern auch im Verbund mit anderen. Daneben wird munter über den Spielverlauf und Alltagsthemen gepochelt. „Die Zusammensetzung der Mitspieler und vor allem munteres Chat-Geplaudere mit ihnen sagt viel über die eigene Person aus“, so Konsumentenschützerin Daniela Zimmer. Spielzüge, Spielzeit, Mitspieler, Kreditkartendaten, Chats, Anmeldedaten, IP-Adressen, Passwörter, technische Ausstattung, Adressbücher, Daten aus sozialen Netzwerken – beim Spielen fließen jede Menge persönliche Daten. Nicht zu vergessen: Spieler-Datenbanken sind lohnende Angriffsziele. Es ist fraglich, ob die Anbieter massiv in Datensicherheit investieren.

## Warnung schon 2010

Eine Studie in Schleswig-Holstein hat schon 2010 vor Datenschutzdefiziten bei Online-Spielen gewarnt und Lösungen aufgezeigt. Die Mängelliste war lang: Datensammlungen, die zum Spielbetrieb nicht erforderlich waren, pauschale Zustimmung, Verweigerung der Löschung von Daten ...

Passiert ist seitdem wenig zum Schutz der Konsumenten.

## KONSUMENTENTIPP

### Knausrig mit Daten sein

- Viele Online-Spiele fordern eine Registrierung und die Preisgabe persönlicher Daten. Hier gilt die Faustregel: Weniger ist mehr. Wird eine E-Mail-Adresse verlangt, verwenden Sie ein Pseudonym oder richten Sie eine eigene Adresse dafür ein.
- Schauen Sie in die Nutzungsbestimmungen. Prüfen Sie, wofür die Daten genutzt werden. Bevorzugen Sie Spiele, bei denen möglichst keine Daten wie E-Mail-Adresse, Social-Media-Profilen oder Telefonnummern verwendet werden.
- Einstellungen nutzen: Verwenden Sie die Einstellungen auf Ihrem Handy. Es ist oft regulierbar, ob auch andere Mitspieler die eigenen Daten einsehen können. Auch die Zugriffsrechte bei Handy-Apps sind veränderbar: Probieren Sie aus, ob das Spiel auch mit weniger Rechten läuft.
- Account löschen: Wenn Sie einem Spiel endgültig Adé sagen, sollten Sie – soweit möglich – den Account bewusst löschen.

# AK fordert treffsicheres Verbot

Option888 & Co: Es geht darum, Kleinanleger vor sich selbst zu schützen.

**FINANZGESCHÄFTE.** Im August hat die AK Vorarlberg den Fall eines Vorarlbergers publik gemacht, der bei hochspekulativen Finanzgeschäften annähernd 200.000 Euro verloren hat. Seither melden sich laufend weitere Geschädigte. Viele nahmen sogar Kredite auf, um bei Option888 und ähnlichen Online-Plattformen riskante Termingeschäfte einzugehen.

Neben sogenannten Differenzkontrakten (CFD) und Rolling-Spot-Forex-Geschäften reißen vor allem binäre Optionen Anleger in den

Ruin. Sie funktionieren wie Wetten: Die Anleger spekulieren auf einen fallenden oder steigenden Kurs. Fällt das Ergebnis anders als erhofft aus, verfällt die Option als wertlos und der Anleger verliert sein gesamtes eingesetztes Kapital.

## Behörden bisher machtlos

Der Fall des Anbieters Option888 ist typisch. Option888 hat den Firmensitz angeblich auf Samoa. Die Pazifikinsel ist Offshore-Gebiet. Österreichische Behörden und die europäische Aufsichtsbehörde ESMA konnten

bisher nur eindringlich warnen, aber nicht eingreifen. Die ESMA überlegt inzwischen ein Verbot einschlägiger Angebote. Das wäre möglich, wenn 2018 die neuen Anlegerschutzregelungen in der EU in Kraft treten. Dann hätte auch die österreichische Finanzmarktaufsicht ein gesetzliches Instrument in der Hand. Der Vollversammlung der AK Vorarlberg am 9. November liegt ein Antrag vor, der von der Finanzmarktaufsicht ein treffsicheres Verbot solcher hochspekulativer Finanzgeschäfte für Kleinanleger fordert.



Foto: Fotolia

# Das Zehn-Punkte-Programm gegen den Fachkräftemangel

## Säule 1: Defizite der Lehranfänger kompensieren

### 1 Mehr Zusatzangebote für Lehrlinge

- Gezielte Angebote an Betriebe für Lehrlinge über Ausbildungsberater und Berufsschule
- Angebot aufeinander aufbauender Ausbildungen
- Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz
- Fachliche Weiterbildung, Prüfungsvorbereitung
- Deutsch- & Mathematik-Nachhilfe an Berufsschulen
- Rolle des ÜAZ in der Ausbildungsvorbereitung stärken

### 2 Die polytechnischen Schulen stärken in ihrer Funktion als Zubringerschule

- Imagekampagne für polytechnische Schulen
- Stärkere Verankerung des Polytechnikums im Bildungssystem als etablierte Brückenschule
- „Poly 2020“ – als Schule, die am besten auf das Berufsleben vorbereitet
- Das Poly soll für alle Schüler zugänglich sein, Eintritt aus allen Schultypen möglich
- Pilotmaßnahme für zehntes Schuljahr als Angebot für „Ausbildungspflichtige“
- Verstärkte Bildungsberatung und Berufsorientierung als eine wichtige Voraussetzung, um Schulabbrüche zu verhindern

### 3 Pilotprojekt für zweijährige Lehre

- Bedarfsanalyse, für welche Lehrberufe eine zweijährige Ausbildung sinnvoll ist
- Standardisiertes Berufsbild mit Anerkennung als Facharbeiter-Lehrabschluss
- Berücksichtigung der Gruppe, die bis dato eine Teilqualifikation erworben hat, um für mehr Menschen den Weg zu einem formalen Berufsabschluss zu ebnet
- Durchlässigkeit nach oben zu mehrjährigen Lehrausbildungen
- Start der Ausbildung in Pilotbetrieben

### 10 Digitale Kommunikationsplattform für die Lehre

- Eine digitale Webplattform als Zugang zu allen Informationen von Land und Kammern Vorarlbergs und den Lehrausbildungsbetrieben und Schulen zum Thema Lehre: [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)

## Säule 2: Qualitätsstandards in der Lehrausbildung setzen

### 4 Steigerung der Ausbildungsqualität

- Qualitätsorientiertes Zulassungsverfahren der Betriebe zur Ausbildung (§ 3a BAG Feststellungsverfahren)
- Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Erfüllung der Ausbildungspflicht der Betriebe
- Mehrstufige Ausbildung im Rahmen der Ausbilderakademien
- Kontinuierliche Betreuung der Ausbilder
- Förderung der Vernetzung und des fachlichen Austausches der Ausbilder
- Flächendeckende Ausbildungsdokumentation

### 5 Qualitätsmanagement der Lehrausbildung stärken

- Transparentes Monitoring der Lehrausbildung anhand von Qualitätskriterien und Ausbildungserfolg
- Einstellung von vier permanenten Ausbildungsberatern für Beratung der Betriebe und Verknüpfung mit Lehrlingscoaching
- Ausbildungsberater unterstützen in Ausbildungsplanung und Ausbildungsqualität
- Mehrstufiger Beratungsprozess und Anreize für Unternehmen für gute Ausbildung
- Intervention bei Nichterfüllung der Ausbildungsverpflichtung durch Betriebe

### 6 Kompetenzchecks für Lehrlinge als Qualitätssicherungsinstrument

- Flächendeckende Kompetenzchecks für alle Lehrberufe
- Mindeststandards für Kompetenzchecks mit branchenweiser Umsetzung
- Anrechnung von Kompetenzchecks auf die Lehrabschlussprüfung
- Abhaltung der Kompetenzchecks im Rahmen der Berufsschule
- Kompetenzcheck findet zwischen Mitte und Ende des zweiten Lehrjahres statt

## Säule 3: Lehre als Bildungsweg attraktiv machen

### 7 Umfassende Berufsorientierung an allen Schulen

- Empfehlungen zur Verstärkung der Bildungs- und Berufsorientierung an allgemeinbildenden höheren Schulen
- Unterstützungsangebot und Input für die Gestaltung der Berufsorientierung an mittleren und höheren Schulen
- Ausbau von „Talentchecks“: Schnuppertage, Vorträge ...
- Förderung von Erfahrungsaustausch zu Berufsorientierung an verschiedenen Schulen
- Lehrerausbildungsangebote gemeinsam mit BIFO, AK Vorarlberg und der Pädagogischen Hochschule

### Ausbau des Angebots von „Lehre + BMS“

- Förderung von Ausbildungsversuchen zur Verschränkung von Lehre und BMS
- Angebot für Lehre inkl. neunte Schulstufe
- Anschubfinanzierung
- Berufsorientierung und Vermittlung eines höherwertigen berufsrelevanten Abschlusses für BMS-Absolventen
- Verbesserung der Ausbildungsqualität und erwerbsrelevanten Berufskompetenzen insbesondere der HAS durch stärkere duale Ausbildungselemente

### Ausbau des Angebots von „Lehre + Matura“

- Integriertes Bildungsangebot für Lehre mit Matura als Bildungsweg nach der Pflichtschule
- Überlegungen zur Neugestaltung des neunten Schuljahrs als integraler Bestandteil der dualen Lehrausbildung
- Integrierte Stundenpläne von betrieblichen und schulischen Ausbildungsblöcken, Vorziehen von Ausbildungsblöcken ermöglichen
- Unterstützung der Ausbildungsbetriebe für weiterführende schulische Ausbildung der Lehrlinge
- Bessere Kommunikation des Ausbildungsweges Lehre mit Matura an Eltern und Schüler



- Erziehungsberechtigte und Jugendliche erfahren hier alles, was es zum Thema Lehre & Ausbildungswahl gibt
- Aktuelle Informationen zu Lehrberufen, Lehrstellen und Zusatzangeboten ergänzen das Angebot

# AK und WK setzen neue Impulse für die Lehre

Fast jeder zweite Betrieb kann derzeit Positionen in der Produktion nicht mit geeigneten Mitarbeitern besetzen – Maßnahmenpaket der Kammern soll Vorarlberg bis 2025 zum „Hotspot der Lehre“ machen.

**BÖSES ERWACHEN.** Manche Probleme dulden keinen Aufschub. Warten, bis der Bund reagiert? Fehlanzeige. Nicht beim Fachkräftemangel. Nicht, wenn es um die Zukunft der Jugend geht. Da sind sich die Präsidenten von Wirtschafts- und Arbeiterkammer einig: „Wenn es die Situation erfordert, müssen wir in Vorarlberg neue Wege auch alleine gehen können.“ Hans-Peter Metzler und Hubert Hämmerle treiben ihren Kampf gegen den Facharbeitermangel gemeinsam voran. Im Detail ausgetüftelt legen beide Kammern nun ein zehn Punkte umfassendes Maßnahmenpaket vor, das auch vom Land mitgetragen wird. Die zehn Punkte werden helfen, Defizite der Lehraufwärtiger zu kompensieren, und neue Qualitätsstandards setzen. Das macht die Lehre attraktiver. Die Ziele sind ehrgeizig: Bis 2025 soll das westlichste Bundesland Österreichs der „Hotspot“ in Sachen Lehrausbildung werden.

## Mangelware Fachkräfte

Die Initiative tut not: Laut EY-Mittelstandsbarometer (Ernst & Young Global Limited) haben rund drei Viertel der Unternehmen Probleme, geeignete Fachkräfte zu finden. Fast jeder zweite Betrieb kann Positionen in der Produktion nicht mit geeigneten Mitarbeitern besetzen. Dem Handwerk und Gewerbe sowie der Industrie fehlen in Vorarlberg weit über 1000 Fachkräfte. Mehr als jedes zweite Unternehmen beklagt Umsatzeinbußen wegen des Mangels an Fachkräften.

Was also kann getan werden, um die duale Ausbildung wieder attraktiv zu machen?



Andreas Böhler (l.) leitet einen Wolfurter Fensterbetrieb mit sechs Lehrlingen. Er war Gastgeber der gemeinsamen Pressekonferenz von Hans-Peter Metzler und Hubert Hämmerle.

Die Branchen, in denen heute Spitzenkräfte ausgebildet werden, weisen den Weg, indem sie die Fachkräfte beständig sowohl innerbetrieblich als auch akademisch weiterbilden. Diesen Weg muss man konsequent fortsetzen.

## Ländle „Hotspot der Lehre“

Der Facharbeitermangel ist augenscheinlich ein Hemmschuh fürs Wachstum. Deshalb braucht die duale Ausbildung eine Frischzellenkur. Das System muss hoch attraktiv, flexibel, offen und nach oben durchlässig sein. Das erklärte gemeinsame Ziel von WK-Präsident Hans-Peter Metzler, AK-Präsident Hubert Hämmerle und Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger: „Vorarlberg soll bis 2025 der ‚Hotspot der

Lehre‘ sein. Der Ort, zu dem alle pilgern, um zu erfahren, wie es möglich ist, dass sechs von zehn Jugendlichen eines Jahrgangs eine Fachausbildung machen.“

AK-Präsident Hämmerle ist überzeugt, dass dem Fachkräftemangel in Vorarlberg nur durch Lösungen zu begegnen ist, die regional auch schnell umgesetzt werden können. Den Weg dorthin ebnen soll ein zehn Punkte umfassendes Maßnahmenpaket, das in den letzten Monaten geschnürt wurde.

„Die berufliche Ausbildung wie Lehre oder auch duales Studium wird weit unter ihrem Wert geschlagen, daher müssen wir intensiv daran arbeiten, das vorhandene Bild bei den Eltern und Jugendlichen endlich zu korrigieren“, betont WK-Präsident Hans-Peter Metzler, denn: „Jede und jeder, der qualifiziert ist, ist gut für die Gesellschaft und auch für die Wirtschaft.“

## Drei Säulen, zehn Punkte

Erarbeitet wurde von den beiden Sozialpartnern ein Maßnahmenpaket, das auf drei Säulen ruht:

### Säule 1: Defizite der Lehraufwärtiger kompensieren

- mehr Zusatzangebote für Lehrlinge
- polytechnische Schulen als Zubringerschulen stärken
- Pilotprojekt für zweijährige Lehre

### Säule 2: Qualitätsstandards in der Lehrausbildung setzen

- Steigerung der Ausbildungsqualität
- Qualitätsmanagement der Lehrausbildung stärken
- Kompetenzchecks für Lehrlinge als Qualitätssicherungsinstrument

### Säule 3: Lehre als Bildungsweg attraktiv machen

- Umfassende Berufsorientierung an allen Schulen
- Ausbau des Angebots von „Lehre und BMS“
- Ausbau des Angebots von „Lehre und Matura“

Zehnter und abschließender Punkt ist schließlich eine digitale Kommunikationsplattform für die Lehre. Diese Plattform als Zugang zu allen Informationen rund um das Thema Lehre wurde von Wirtschafts- und Arbeiterkammer sowie dem Land Vorarlberg initiiert und befindet sich bereits im Testbetrieb. „Das Ziel ist es, die Lehrausbildung als hochwertige und chancenreiche Ausbildung zu positionieren und zielgruppengerecht zu bewerben“, erklärt Landesstatthalter Rüdiger.

### Beste Karrierechancen

Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Das ist nicht automatisch eine akademische Ausbildung. Die Matura ist für viele Österreicher das Maß aller Dinge. Immer noch sehen es Eltern am liebsten, wenn ihr Kind ein Gymnasium besucht und danach studiert. Das hat viel mit dem Image der Lehre zu tun und wenig mit den realen Einkommens- und Karrieremöglichkeiten des Lehrberufs: Während im Jänner 2017 die Arbeitslosigkeit bei Pflichtschulabsolventen leicht gesunken ist, stieg sie bei Akademikern um 11,9 Prozent. Im Gegensatz dazu suchen Unternehmen händeringend Jugendliche, die für eine Lehrstelle geeignet sind.

Geht man nach dem Lebensverdienst, ist das Studium auch finanziell lange nicht mehr so attraktiv wie einst. Nach neueren Berechnungen verdient ein Facharbeiter fast 200.000 Euro, bis ein TU-Absolvent in den Job einsteigt. Und der Lebensverdienst beträgt bei beiden rund 1,3 Millionen Euro.

## Berufsorientierung in allen Schulen

Auch Gymnasiasten brauchen Berufsinformation.

**SCHÜLERINFO.** Um das Image der Lehrausbildung zu verbessern, bedarf es eines Bündels an Maßnahmen. Dazu zählt unter anderem die verpflichtende Einführung einer Berufsorientierung auch an den AHS. Rund 80 Prozent der „Studienszweifler“, die in einer dualen Be-

rufsausbildung bisher keine Option sehen, geben an, dass ihnen die Entscheidung für eine duale Ausbildung leichter fallen würde, wenn sie den Betrieb bzw. das Unternehmen bereits im Vorfeld innerhalb eines bezahlten Praktikums kennenlernen könnten.

## Gratis-Internat für Lehrlinge beschlossen

Insolvenzgeldfonds übernimmt künftig Kosten – 100.000 Lehrlinge profitieren österreichweit

**ENTLASTUNG.** Aufatmen für die Lehrlinge Österreichs: Drei Tage vor dem Wahlsonntag beschloss der Nationalrat noch, dass Lehrlinge künftig keinen Cent mehr für den Internatsaufenthalt während der Berufsschulmonate zahlen müssen.

### Jährlich 1000 Euro

Österreichs Lehrlingen stehen bundesweit 94 Internate mit zusammen

rund 15.000 Betten zur Verfügung. Ein großer Teil der rund 100.000 österreichischen Lehrlinge besucht die Berufsschulinternate, die jedes Jahr bis zu 1000 Euro kosten.

41 Prozent der Lehrlinge hatten Glück: Sie mussten bisher nichts für das Internat bezahlen, weil ihr Betrieb die Kosten zur Gänze übernahm. Elf Prozent erhielten immerhin vom Betrieb einen Zuschuss.

Aber 48 Prozent der Lehrlinge mussten bisher alleine für das Internat aufkommen. Was das bei einem knappen Lehrlingsgehalt heißt? Es bedeutet jedenfalls, dass viele Lehrlinge bislang während der Ausbildungszeit finanziell von ihren Erziehungsberechtigten oder von Sozialleistungen abhängig waren – obwohl sie Vollzeit arbeiteten. In seiner letzten Sitzung vor der Wahl

hat der Nationalrat beschlossen, dass die Internatskosten künftig aus dem Insolvenzgeldfonds (IEF) bezahlt werden, der bereits 450 Millionen Euro an Rücklagen angesammelt hat. Auch die Wirtschaft wird davon profitieren, da die 52 Prozent der Betriebe, welche die gesamten Ausbildungskosten tragen bzw. dem Lehrling einen Zuschuss gewähren, entlastet werden.

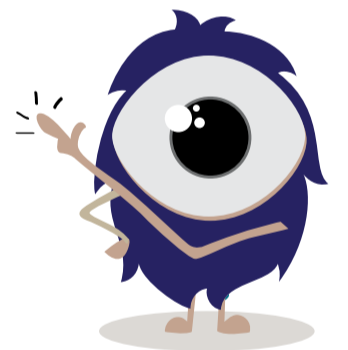
## LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann, Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg

### Minusstunden

Claudia wird Einzelhandelskauffrau. Ihre Chefin macht die wöchentlichen Dienstpläne. Nun hat sie Claudia darauf hingewiesen, dass sie Minusstunden habe und diese vom Urlaub abgezogen werden. Dabei hat Claudia immer so gearbeitet, wie die Chefin sie eingeteilt hat! In der Lehrlings- und Jugendabteilung erfährt sie Folgendes: Wenn die Minusstunden aufgrund der Diensterteilung der Chefin zustande gekommen sind, dürfen sie nicht als solche gerechnet werden. Der Lehrherr muss die Diensterteilung so planen, dass Claudia auf ihre Sollarbeitszeit kommt. Dies gilt auch, wenn die Chefin keine Arbeit mehr für sie hat. Wenn sich Claudia arbeitsbereit und -willig erklärt, dann darf dies auch nicht als Minusstunde gerechnet und nicht vom Urlaub abgezogen werden. Sollten Minusstunden zustande kommen, weil Claudia etwa bei schönem Wetter früher heim wollte, könnten sie in beiderseitigem Einvernehmen mit Urlaub bereinigt werden – jedoch dient Urlaub immer dem Erholungszweck. Künftig weiß Claudia, dass sie ihre Zeiterfassung gut im Auge behalten muss.

Information und Beratung: [www.akbasics.at](http://www.akbasics.at)



Alles über die Lehre im Internet findest du unter [www.lehre-vorarlberg.at](http://www.lehre-vorarlberg.at)

### AK-Badetuch zum Start der Lehre

Jugendliche, die heuer eine Lehre angefangen haben, erhalten von ihrer AK das „Starter-Kit“, ein kleines Handbuch zur Lehre, und ein Badetuch, gestaltet vom Karikaturisten Gerhard Haderer. Das können sie gratis anfordern. Ein Brief ihrer AK flattert den Erstjährigen dieser Tage ins Haus.

### Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ ■ ■ ■ T A D ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ A  
 W A G N E R ■ R E N T N E R I N  
 W I S M U T ■ A E H E R I N G  
 ■ R M ■ T ■ U N N O E T I G ■ S  
 ■ B ■ B O H R ■ O P A ■ W A N T  
 G U T E N T A G ■ R ■ S A R A H  
 E S C H E ■ H ■ S E H E N ■ H A  
 ■ ■ ■ ■ E ■ A N D E N ■ P ■ S O S  
 ■ A N L A G E ■ R ■ S P E I S E  
 ■ L I F ■ I ■ P A K T ■ E N T ■  
 ■ B P ■ Z O E L I B A T ■ T ■ L  
 S U P R A T A L ■ T ■ A F F E  
 ■ M E H R ■ ■ ■ R O M U L U S  
 N I L ■ A N G E B E R ■ R U G E  
 ■ N ■ P H A N T O M ■ K A T E R

Das gesuchte Lösungswort lautet: SPRECHSTUNDE

**TREFFPUNKT AK VORARLBERG** Menschen bewegen

**ZAHL DES MONATS.**

17 Prozent der heimischen Unternehmen mit zehn oder mehr Beschäftigten verkaufen ihre Waren oder Dienstleistungen über Websites oder Apps.



**HERO.** Das Land hat Margit Stüttler zu Recht ausgezeichnet. Sie steht mit ihrem Mann Elmar für die Aktion „Tischlein Deck Dich“. Das bedeutet Lebensmittel für Bedürftige.



**ZERO.** Für den Präsidenten der Industriellenvereinigung, Georg Kapsch, ist die Sozialpartnerschaft ein rotes Tuch. Dass sie den sozialen Frieden sichert, sieht er nicht.

**Zugi meets Blues für „Ma hilft“**

Mit ihrer Musikshow „Zugi meets Blues“ spielten **Markus Linder** und **Hubsch Trenkwalder** auf ihrer AK-Tour durchs Ländle insgesamt 9204 Euro für die Sozialaktion „Ma hilft“ ein. Diese Aktion unterstützt Vorarlberger, die in Not geraten sind.



**Musikalische Tour für den guten Zweck.**

**AK-Firmenschachmeister**

Rund 30 Teilnehmer traten zur 26. AK-Firmenschachmeisterschaft in Bregenz an. Siegreich war das Team „Blum 1“.

**DENKSPORT.** Schon zum 26. Mal lud die AK Vorarlberg in Kooperation mit dem Vorarlberger Schachverband zur AK-Firmenschachmeisterschaft ein. Die Einzelwertung entschied Dietmar Heiling (Hypo) vor Bernhard Hehle (VKW) und Robert Sandholzer (Omicron) für sich. In der Mannschaftswertung erreichte „Blum 2“ den dritten Rang, die Firma „Omicron“ den zweiten und das Team „Blum 1“ den ersten Platz. Organisiert wurde das

Firmenturnier von Sabrina Grieser mit Albert Baumberger vom Grieser vom AK-Betriebsreferat in Zusammenarbeit mit Albert Baumberger vom Vorarlberger Schachverband.



**Sabrina Grieser (l.) und Albert Baumberger (r.) mit den Gewinnern der Einzelwertung.**

**AK-Präsident Hämmerle besucht Ländle-Betriebe**

AK-Präsident Hubert Hämmerle zu Besuch bei den Mitarbeitern der Buchdruckerei Lustenau und bei SafeSide Consulting in Ludesch.

**UNTERNEHMEN.** Seit mehr als 100 Jahren bietet die Buchdruckerei Lustenau ihre Dienste schon an. Geschäftsführerin **Christine Schwarz-Fuchs** führte AK-Präsident **Hubert Hämmerle** durch Verwaltung und Produktion des Traditionsbetriebs. Rund 100 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen, davon sind etwa zehn Lehrlinge in der Druckvorstufe beziehungsweise in der Buchbinderei. SafeSide in Ludesch ist ein Beratungsunternehmen mit Schwerpunkt Sicherheit und Umweltschutz. Priorität haben für SafeSide vor allem die Rechtssicherheit ihrer Kunden und die Sicherheit von deren Mitarbeitern, wie **Michael Nicolussi**, Gründer von SafeSide, im Gespräch mit Hämmerle ausführte.



**SafeSide in Ludesch freute sich über den Besuch von Hubert Hämmerle.**



**AK-Präsident Hubert Hämmerle bei der Buchdruckerei Lustenau mit dem Team der Druckvorstufe.**

**BETRIEBSRÄTE IN DER AK VORARLBERG**



**Fünf Betriebsräte** besuchten zuletzt die AK Vorarlberg. Die Betriebsratskörperschaften der Raiffeisenbank Rheintal, von Faurecia Angell Demmel, Häusle, der Sparzentrale und der Spedition JCL Logistics (von oben nach unten) informierten sich über die Aufgaben und das Serviceangebot der Arbeitnehmervertretung.



**MOFF.** HADERER in AKtion www.scherzundscheid.at

